

Montag, 8:03 Uhr, Zentrum, Arbeitsfrühstück der Logistik

»Moin alle«

»Moin Uli«

»Fredo, wie sind die Ladestände?«

»Vivaro 84%, Trecker A im Zentrum an der Lade vorhin bei 37%, Trecker B im Sanatorium müsste jetzt bei 25% sein.«

»Okay, dann hat Trecker A kurz vor 10:00 Uhr 80% und fährt zum Sandu, Container aufladen, zu Ladies. Bei Ladies dürften wir um 10:45 Uhr sein, da muss das Rigg stehen. Also Trecker B im Zentrum um 10:15 Uhr los. Also 10:00 Uhr da sein, noch mal kurz laden. Also Elektro 9:55 Uhr los, also Elektro Rigg aufladen 9:40, also Sanatorium los 9:30 Uhr, da dürfte der Ladestand etwa 60% sein. Im Zentrum etwa 45%, bei den Ladies etwa 30%, zurück im Zentrum 15%. Dort lädt der erst mal.«

»Wie lange?«

»Wenn wir die Fahrt Zentrum, Sandu, Ladies und wahlweise Sanatorium oder Zentrum fahren, haben wir rund 20 km, brauchen also etwa 60%. Also sollte er eigentlich bis 80% geladen werden.«

»Das wären knapp drei Stunden.«

»Wenn wir den nächsten Container nur bis zum Zentrum ziehen, und dann vom anderen übernehmen lassen?«

»Wir ziehen ihn nicht bis zum Zentrum, sondern bis zu dieser Kreuzung, übergeben wir an den anderen, der bis dahin im Sanatorium lädt, von B dann auch fährt zum Laden. Da sparen wir uns 5 km, müssen also nur bis 65% laden, das müssten wir in zwei Stunden schaffen.«

»Also fährt A nach Sanatorium, kommt mit etwas 20% an, und lädt so viel rein, wie die Zeit reicht.«

»Trecker B um 10:45 Ladies los, 11:00 Uhr Zentrum, zwei Stunden laden sind 13:45 Uhr, Sandu 14:00 Uhr, Sandu zurück 14:15 Uhr, Kreuzung 14:35 Uhr, dann muss Trecker A um 14:30 Uhr da los und hat somit gut drei Stunden Zeit zum Laden.«

»Dann sollte er bei etwa 90% sein.«

»Die brauchen wir auch für die nächste Strecke. Wir versuchen dann, mit dem Vivaro auf 13:30 Uhr zurück zu sein, damit wir 13:45 tatsächlich da sind und laden dann den zwei Stunden. Da haben wir also 4,5 Stunden. Wir machen also die Fitzer-Einkäufe heute Mittag und holen Mehl dann auf 17:00 Uhr. Avisiert Ihr das bitte mal beim Lieferanten?«

»Ja, machen wir.«

»Wir haben ein Angebot von roten Paprika, 200 kg, 4600 Leu, sind etwa 230 Euro.«

»Frag mal im 9:00 Uhr-Call bei den Dörfern rum, wer denn etwas abnehmen würde. Da müssten wir auch mal ein System etablieren, Eventual-Bestellungen oder wie auch immer, dass wir da mehr Handlungsfähigkeit rein bekommen. Bis wann müssten wir denn zusagen?«

»Wurde mir nichts gesagt.«

»Okay, bitte erfragen. So Leute, und dann noch eine ganz andere Sache. Wie ich Euch schon mal gesagt habe, werde ich den Job hier nicht auf Dauer machen. Drüben im Container wartet Arbeit auf mich. Das heißt, für die nächste ZeKo werde ich nicht mehr zur Verfügung stehen. Macht Euch mal in Ruhe Gedanken, wie wir den Laden hier organisieren wollen. Wollen wir vielleicht versuchen, jemand aus unseren Reihen für diese Aufgabe hier in die Zeko zu bekommen? Soll das eher eine Art selbstverwaltetes Kollektiv werden, so wie es wohl derzeit bei den Ärzten läuft? Überlegt Euch das mal, Ihr müsst dann ja auch mit dem Ergebnis glücklich werden.«

Montag, 12:26 Uhr, Sanatorium, vor dem Tiny von Hase

»Darf man sich dazu setzen?«

»Eine Person gerne, aber die anderen Plätze brauchen wir gleich für eine Besprechung.«

»Wird Zeit, dass die Tische kommen.«

»Ja, wird wirklich Zeit. Habt Ihr was gehört, ob die heute abgeholt werden sollen?«

»Wir wurden vorgewarnt, dass da heute etwas laufen könnte. Aber es ist wohl noch unklar, ob die da sind.«

»Mahlzeit.«

»Laetitia, weißt Du schon mehr, ob sich die Tische heute abholen lassen?«

»Lina battelt sich wohl gerade darum, ob und wie viel wir holen können.«

»Dann wissen wir ja gleich Bescheid.«

»Sonst irgendwelche Infos?«

»Die fahren wohl gerade die Dusch- und Toilettencontainer zu den Ladies. Mit ein wenig Glück könnten wir morgen beliefert werden.«

»Dann gehen die zuletzt nach Rock.«

»Ja, mal schauen, wann die rebellieren. Auch wenn es vernünftig ist, das Rigg jetzt nicht über die ganz große Strecke und dann noch mal so viel zurück zu transportieren.«

»Die bekommen ja jetzt einen eigenen Trecker, da sollen die sich nicht so haben.«

»Und wann wird der geliefert?«

»Mahlzeit.«

»Mahlzeit Lina. Was gibt es zu berichten?«

»Darf ich erst mal was essen?«

»Essen wir überbewertet...«

»Ja, Du mich auch. ... Autsch.«

»Jetzt warte doch mal in Ruhe, bis Deine Pizza eine verzehrgeeignete Temperatur hat, und erzähl' und derweil, was derzeit ansteht.«

»Also, Bierzeltgarnituren sind gekommen, aber erst 50. Also die Hälfte. Uns stehen nach deren Berechnungen 18 zu, also bekommen wir jetzt neun.«

»Ist ja mal ein Anfang.«

»Wir schicken also 48 Leute zum Sandu. Drei Gruppen. Dann bekommen wir heute noch Einkäufe, etwa 400 kg. Allerdings können wir da 200 kg um 13:30 Uhr und 200 kg um 17:30

Uhr abholen. Schicken wir also jeweils 40 Leute los, die schleppen dann jeweils fünf kg.«

»Das geht ja noch.«

»Ja, aber jetzt schau Dir mal die Temperaturen an. Die letzten Tage war ja schon warm, aber heute knallt es wirklich.«

»Also den Leuten einschärfen, sie sollen ihre Trinkflasche voll machen.«

»Und die beim Sandu sollen dort noch mal auffüllen.«

»Das ist jetzt aber nicht nur ein Problem von Trinkwasser. Die Leute sollten jetzt duschen. Und waschen.«

»Mit waschen fangen wir ja heute Abend an.«

»Sechs Slots mal vier Leute mal zwei Stellen sind 48 Leute, die waschen können.«

»Das ist immerhin ein Viertel. Damit sind wir in vier Tagen durch.«

»Okay, muss halt. Und duschen?«

»Haben wir Gieskannen?«

»Noch nicht.«

»Wenn wir neben dem Container einfach mit den Planen etwas abtrennen, und dann mit Schlauch von oben?«

»Willst Du da ein Sumpfgebiet anlegen?«

»Wir könnten ja auch schon mal anfangen, die IBC-Tanks zu vergraben, wenn wir hoffentlich morgen die Duschen bekommen.«

»Also noch mal einen Tag Mief.«

»Sieht so aus.«

»Bekommen wir denn die Duschcontainer morgen?«

»Wahrscheinlich nur die Toilettencontainer. Die müssen ja auch erst Rigg umstellen und so. Ich gehe mal davon aus, dass ab morgen Nachmittag angeliefert wird. Und ja, trotz Mief würde ich mit den Toiletten beginnen.«

»Also zwei Tage Mief.«

»Wenn wir eine Dusch-Aktion in den Tinys machen? Streng auf zwei Minuten limitiert, ausziehen und anziehen außerhalb des Bads.«

»Also getrennt nach Geschlechtern.«

»Würde sich anbieten.«

»Dreißig in einer Stunde.«

»Wenn das vom Ablauf her wirklich flutscht, dreißig in einer Stunde pro Tiny, insgesamt also 60, könnten wir in drei Stunden durch sein.«

»Und dann mit der Pumpe abwechselnd unsere Abwassertanks in die IBC leeren.«

»In jedes Tiny dann jemand von der Wache, um für Ordnung zu sorgen.«

»Und die sollen leicht bekleidet zum Duschen gehen, damit Aus- und Anziehen nicht so viel Zeit kostet.«

»Bei den Temperaturen muss man das wohl nicht extra ansagen.«

»Wann fangen wir an?«

»Ich plane bis 18:00 Uhr zu arbeiten. Plus ein wenig Reserve. 18:30 Uhr?«

»Würde von mir aus gehen.«

»Also, dann hängt das mal ans Schwarze Brett und gebt die Infos an die Team-Koordinatoren.«

Montag 20:27 Uhr, Sanatorium, beim Abendessen

»Hey Manuela, was machst denn Du hier?«

»Dir die Bürgschaft für den dritten Trecker zur Unterschrift vorbei zu bringen.«

»Wie schnell können die liefern?«

»Freitag. Mit etwas Glück Donnerstag, aber das wollten sie mir noch nicht zusagen.«

»Donnerstag, da müssten die eigentlich morgen los. Haben wir eigentlich noch etwas, was sie zuladen können. Transportkosten verteilen und so...«

»Josef schreit nach einer Kartoffellegemaschine. Könnten die auch liefern.«

»Kostenpunkt?«

»Rund 1000 Euro netto für die zweireihige. Die für unsere Trecker gerade so passend wäre. Ab 38 PS.«

»Wir haben 40. Ok. Bestellen wir?«

»Wie lange warten wir, bis die Delegierten eine Entscheidung getroffen haben?«

»Stimmt, wir können ja jetzt gar nicht mehr über das Budget verfügen.«

»Willkommen in der neuen Realität. Ich lande auch gerade eher unsanft auch dem Boden der Tatsachen.«

»In wiefern?«

»Zwischenfrage: Dürfen wir Dir Wedges und einen Teller hinstellen?«

»Keine Umstände meinerwegen, ich kann dann auch im Elektro essen.«

»Das könnte aber später werden, und wir haben gerade eher ein wenig viel. Keine Ahnung, ob es an der Hitze liegt, oder die Leute sich auf's Duschen konzentrieren.«

»Ihr habt schon Duschen?«

»Friedrich und ich machen heute eine Solidar-Aktion und stellen unsere Duschen der Allgemeinheit zur Verfügung. Streng im 2-Minuten-Takt, aber besser als nichts. Mal sehen, wie mein Tiny danach aussieht.«

»Noch mal bezüglich der unsanften Landung...«

»Ja, es zeichnet sich ab, dass unsere Delegierten eine ZeKo aus den eigenen Reihen wählen wollen. Mit 15 Mitgliedern.«

»Aus den eigenen Reihen... «

»Argumentationslinie: Normalerweise sind alle die Legislative, da muss die ZeKo ja dann auch aus den eigenen Reihen gebildet werden, also können wir die Trennung von Legislativer und Exekutiver dann ohnehin nicht machen, also brauchen wir das jetzt für acht Wochen auch nicht einführen.«

»Mit 15 Mitgliedern haben sie dann in einem 29-köpfigen Gremium auch stets eine Mehrheit.«

»Sind diese Leute einer bestimmten politischen Richtung zuzuordnen?«

»Nicht dass ich das mitbekommen hätte. Also die Machtübernahme der Sozialisten oder so fürchte ich nicht. Das scheint mir eher von persönlicher Eitelkeit getrieben.«

»Persönliche Eitelkeit kann im Vergleich zu Ideologie ein Segen sein, weil mehr Freiheitsgrade

übrig bleiben. Solange der Minister, oder hier Koordinator gut aussieht, geht eigentlich alles.«
»Es kann aber auch ein Fluch sein. Sobald sich der Betreffende mal festgelegt hat, werden alle anderen Lösungen nahezu unmöglich.«

»Ja, das ist auch möglich.«

»Den designierten Finanz-Koordinator durfte ich heute bereits kennen lernen.«

»Hat er Ahnung?«

»Er hört wenigstens zu und ist Argumenten zugänglich. Fachlichen Argumenten. Allerdings stellt es sich die Zusammenarbeit als weisungsgebundenes Arbeiten vor. Er quasi der Minister, ich seine beamtete Staatssekretärin, die anderen Beamte seiner Finanzverwaltung.«

»Beamtete Staatssekretärin. Wir sind hier ein Haufen von 1000 Leuten, die in Moldawien auf der Wiese campen...«

»Sei ja nur ein Vergleich, wie er sich das Zusammenspiel zwischen demokratisch legitimierten politischen Entscheidungsträgern und Ausführenden vorstelle.«

»Er ist sehr von sich überzeugt?«

»Hatte so den Anschein. Und dann die Frage an uns, wer denn hier seine Tätigkeit fortführen möchte, und wen es in die Landwirtschaft zieht ...«

»Das fandet Ihr sicher entzückend.«

»Ganz sicher...«

»Wobei diese Konstellation jetzt nicht unbedingt zu Deinem Nachteil ist. Finanz-Koordinatoren kommen und gehen, aber Du dürftest in dieser Position gesetzt sein. Ich erinnere mich an eine Erzählung von meinem Opa im Krieg, der in Nordnorwegen einen Umschlagstab geleitet hat. Konnte mangels Abi kein Offizier werden, man hat ihm also immer mal wieder einen anderen Vorgesetzten verschafft, aus der Heimat, der Fronterfahrung gewinnen sollte. Denen wurde dann immer eingeschärft, sie sollen seine Kreise nicht stören, und er konnte da quasi tun und lassen, was er wollte. Geht natürlich nur, wenn die Ergebnisse stimmen.«

»Was in Eurer Position heißt: Lasst ihm ein paar Entscheidungen, für die er dann auch den Kopf hinhalten muss, und die Übersicht über alle Details behaltet dann Ihr. Solange Ihr Euch nicht auseinander dividieren lasst, dürftet Ihr jeden Koordinator relativ schnell handzahn bekommen.«

»Was sagt den UKW? Was sagt Josef?«

»UKW hat schon heute morgen angekündigt, dass er aufhören wird. Da wusste er von der Sache noch gar nichts.«

»Ist nicht gut. Kann ich verstehen, aber ist nicht gut. Das ist noch nicht eingespielt genug.«

»Nicht nur das. Wer führt denn sonst eine Gruppe diese Größe, mit derart unterschiedlichen Aufgaben, wo derart wenig schief gehen darf? Er, mit seinem Alters- und Erfahrungsvorsprung, da haben jetzt einfach alle auf ihn gehört. Wird sich einer von denen im kompletten Team durchsetzen können?«

»Mal sehen, ob sich die Frage überhaupt stellt, oder ob der Koordinator sich da in die Details einmischt.«

»Wenn der das kann, warum nicht?«

»Wenn. Wissen wir denn, wer da designiert ist.«

»Nein, keine Ahnung. Gerhard kenne ich jetzt auch nur, weil er sich uns vorgestellt hat. Und Leiter soll wohl Robert Hübner werden.«

»An den erinnere ich mich sogar. Hat bei den Wahlen einen eher arroganten Eindruck gemacht. Kann aber reden. Wahlergebnis so mittelprächtigt.«

»Und was tun wir jetzt.«

»Wir schauen uns in aller Gelassenheit an, was das jetzt gibt. Kann ja sein, dass die performen, und dass die jetzt quasi ein Glücksfall für unser Projekt sind. Dann freuen wir uns darüber. Und wenn nicht, dann werden die nach acht Wochen auch wieder in der Versenkung verschwinden.«

»In acht Wochen kann viel passieren.«

»Ich acht Wochen muss auch viel passieren. Wir müssen dann mit den Feldern so gut wie durch sein, Netz sollte stehen, wir bauen Häuser, der medizinische Komplex steht, wir haben einen Zahnarzt, eine Schule...«

»Wir bekommen Besuch...«

»Das Kamerateam wird von Frau Grundmann selbst angeführt, dann ist es wohl wichtig.«

»Oder sie brauchen ganz dringend Content.«

»Da sollten wir eigentlich in den letzten Tagen gut geliefert haben.«

»Hallo Leute, wir haben gehört, dass Ihr bezüglich Wäsche waschen etwas improvisiert habt. Dürfen wir uns das mal ansehen?«

»Grundsätzlich gerne, aber wir starten erst um 21:00 Uhr. Setzt Euch doch. Dürfen wir Euch etwas anbieten? Wedges? Wasser?«

»Danke nein. Wobei Wasserflaschen müssten wir vor dem Heimweg noch mal auffüllen.«

»Wenn ich mich an die Wahlen recht erinnere, dass seid Ihr doch die LoKo von den Ladies. So zu sagen eine offizielle Delegation. Dann darf ich mal vorstellen: Victoria Wickert, Leiterin LoKo und zuständig für Finanzen, und Lina Böhm, in der LoKo zuständig für wirtschaftliche Entwicklung. Laetitia hat gerade Wache, die anderen gurken sonst irgendwo rum.«

»Die anderen? Wie viel seid Ihr denn?«

»Hinzu kämen Christian Eckert, der uns bei der ZeKo vertreten soll, und Tom Brunner, der hier für Arbeit zuständig ist. Laetitia wäre Inneres.«

»Vertretung bei der ZeKo? Braucht man das?«

»Es wurden nun mal fünf gewählt, und die mussten mit Aufgaben versorgt werden. Ansonsten hätte das einer von drei nebenbei gemacht.«

»Wobei wirtschaftliche Entwicklung tatsächlich wichtig sein dürfte. Also zumindest hier bei uns, weil wir damit rechnen, dass ein größerer Teil der kommenden freien Teilnehmenden sich hier niederlassen wird. Und da muss das Dorf attraktiv sein, und es müssen Möglichkeiten zum Geld ausgeben bestehen. So, ich würde Euch ja gerne vorstellen, aber dafür ist mein Gedächtnis nicht gut genug.«

»Marita Klawitter, in der LoKo für Finanzen zuständig, ansonsten Küche.«

»Laura Klein, Inneres, ansonsten Landwirtschaft.«

»Lucy Krüger, Arbeit, ansonsten auch Landwirtschaft.«

»Wie viel Container habt Ihr heute bekommen?«

»Drei. Zwei Toiletten- und ein Duschcontainer. Dann mussten die eine Fahrt nach Rock

machen, da fehlte wohl alles, Lebensmittel, Holz. Jetzt kloppen sich alle um zwei Duschen.«

»Ist bei uns auch nicht anders.«

»Ihr habt schon Duschen?«

»In den Tinys. Bei mir duschen gerade die Mädels, bei Hase die Jungs. Hart im Zwei-Minuten-Takt.«

»Zwei Minuten reicht?«

»Muss. Ausziehen und wieder anziehen außerhalb des Bads.«

»Okay, diese Möglichkeit haben wir nicht.«

»Zu was macht Ihr denn ein Dorf Ladies Only? Wobei man da ja auch mit ein paar Planen etwas improvisieren könnte.«

»Zu spät jetzt, und morgen sollten wir ja sechs Duschen haben.«

»Ich hoffe doch, weil dann kommen wir dran.«

»Ihr habt ja zumindest schon Tische.«

»Weil wir heute knapp 50 Leute zum Sandu geschickt haben, um die her zu tragen.«

»Echt jetzt?«

»Echt jetzt. Wir werden zwar häufig von einem Trecker angefahren, weil der hier geladen wird, aber häufig hängt dann schon gar kein Hänger mehr dran, spart noch mal 'ne Kilowattstunde.«

»Und Lebensmittel haben wir uns heute auch geholt.«

»Ja, zum Zentrum sind wir heute auch schon gelaufen. Aber Sandu ist ja mehr als doppelt so weit.«

»War schon 'ne heftige Aktion, gerade bei den Temperaturen. Aber wann hätten wir sonst Tische bekommen?«

»Bis die Toiletten- und Duschcontainer auch noch im Rock stehen, ist wohl Freitag. Und dann ist die Frage, ob Tische priorisiert werden oder Waschmaschinen.«

»Die Tische werden priorisiert. Das ist eine Fuhre pro Dorf, das ist schnell durch. Bei den Waschmaschinen müssen dann wieder Container bewegt werden, dazu muss wieder das Rigg bewegt werden, ich kann mir nicht vorstellen, dass UKW das vor die Tische legt.«

»Bis dahin macht der das doch gar nicht mehr.«

»UKW hört auf?«

»Leider.«

»Nach dem, was der gestern erlebt hat, wundert mich das nicht.«

»Wobei an der Kritik ja durchaus etwas dran ist.«

»Ja, selbstverständlich haben wir ein Transportproblem. Dafür kann aber UKW nichts, der aus dem, was wir hier haben, noch das Optimum raus holt. Aber der kann nichts dafür, dass wir nur zwei Trecker mit kleinem Akku haben, der kann nichts dafür, dass wir zu wenig Ladekapazität haben, der kann auch nichts dafür, dass wir so schlechte Wege haben, dass die Dörfer teilweise schlecht zu erreichen sind, dass wir in den Dörfern nicht einen Wocheneinkauf lagern können, sondern sie quasi täglich anfahren sollen. Und dass TeleGermania uns erst kurz vorher und dann auch nur 10% gezahlt hat, und dass wir jetzt ein Peak im Transportvolumen haben, dafür kann er auch nichts. Er macht nur brav seinen Job und aus der Situation das Beste; so, wie man es halt von ihm gewohnt ist.«

»Ihr kennt Euch schon länger.«

»Ja.«

»Der Friedrich war früher bei den Freibeutern für die Organisation der Parteitage zuständig. Damals, als das noch große Parteitage waren. UKW hat damals die Verstromung gemacht, ich war ab und an im Netzwerk-Team.«

»Oha, eine Freibeuter-Connection.«

»Und was hat Joseph gemacht.«

»Der kommt nicht von uns. Der hat das Projekt im Fernsehen entdeckt. Aber Stefan ist, beziehungsweise war unser Vorsitzender Richter am Bundesschiedsgericht der Freibeuter.«

»Und eines Abends, wir warteten noch auf jemand, hat Friedrich von dem Projekt erzählt.«

»Und bei der Nennung des Ruhr-Congress-Centers wurden nostalgische Gefühle geweckt. Wir hatten da mal einen Parteitag.«

»Kurz: Wir haben da mal vorbei geschaut und sind geblieben.«

»Und habt gleich die ZeKo übernommen.«

»Nun ja, übernommen, vier von 19, das ist weit von einer Mehrheit entfernt.«

»Beim Voraus-Kommando sah das schon etwas anders aus.«

»Drei von zehn, aber halt alte Säcke mit 'nem alten Führerschein, die noch 'nen 7,5-Tonner fahren dürfen.«

»Ich glaube, das war schon ganz gut, dass wir die gehabt haben. Und jetzt, wo es grundsätzlich läuft, ja, bei allen Schwierigkeiten, jetzt machen sie ja Platz für andere.«

»Die dann auch mal zeigen können, was sie so können. Die Pläne bezüglich der neuen ZeKo haben sich herum gesprochen?«

»Welche Pläne?«

»Nach dem, was man so hört, wollen die Delegierten aus den eigenen Reihen eine 15-köpfige ZeKo bilden«

»15?«

»So der Stand unserer Information.«

»Hat man dann die Mehrheit. Wird die Kontrolle der ZeKo durch die Delegierten sicher prima funktionieren.«

»Ist das überhaupt erlaubt?«

»Eine Trennung von Amt und Mandat haben wir in Bochum nicht beschlossen. Wir wussten ja da auch noch gar nicht, dass wir überhaupt Mandate haben werden.«

»Okay, ist jetzt für acht Wochen. Aber eben in einer sehr wichtigen Phase.«

»Lässt sich das noch aufhalten?«

»Ich glaube nicht. Eine Vollversammlung wollen wir aus den bekannten Gründen nicht abhalten, eine schriftliche Abstimmung müssten die organisieren, so etwas wie ein Generalstreik wäre klar unverhältnismäßig. Zumindest im jetzigen Stadium.«

»Schauen wir mal, was das wird. Vielleicht wird das auch super. Ansonsten stehen wir das irgendwie durch und wählen bei der nächsten Vollversammlung andere.«

»Hi Leute«

»Hi Laetitia. Darf ich vorstellen, die LoKo von den Ladies.«

»Hat sich schon herum gesprochen. Wäsche waschen kann man sich jetzt übrigens ansehen. Kleine Info am Rande: Morgen 19:00 Uhr tagen die Delegierten und wählen die neue ZeKo.«

»Das heißt, ab Mittwoch sind die im Amt.«

»Nun ja, UKW könnte ja noch ein paar Tage weiter machen und Leute einarbeiten.«

»Wenn man ihn lässt... Danke Laetitia. Dann kommt wir doch mal zum eigentlichen Grund Eures Kommens. Wer erklärt?«

»Ich würde sagen, das ist Chef-Sache. Victoria...«

»Ich und Chef? Wir machen das gemeinsam. Also, wir haben Zehn-Minuten-Slots gemacht, auf die sich die Teilnehmenden eintragen konnten. Wir waschen zum einen an den Spültischen. Da sollen sich immer vier zusammen tun, zwei am Warmwasser, zwei zum Ausspülen am Kaltwasser.«

»Warmwasser mit der Restwärme aus dem Ofen. Das braucht ja nur 40°.«

»Dürfte aber wärmer raus kommen, und wird dann mit Kaltwasser gemischt. Zu dem Zweck habe ich ein Temperaturmessgerät zur Verfügung gestellt.«

»Einen Hasen mit seiner Werkstatt im Dorf ist also immer ein Gewinn.«

»Warm- und Kaltwasser-Becken haben wir immer um fünf Minuten verschoben, damit die Slots optimal genutzt werden. Das Zeugs wird ja auch erst mal ein wenig eingeweicht, da braucht man noch kein Kaltwasser-Becken.«

»Wir können erst gegen 21:00 Uhr anfangen, wegen Küche, und wollen wegen Dunkelheit bereits um 22:00 Uhr aufhören. Also sechs Slots a' vier Teilnehmer, das wären 24 Leute, die einen Teil ihrer Wäsche waschen können. Damit kommen wir natürlich nirgends hin.«

»Und in den Tinsys zu waschen, da wären zwar Maschinen, aber da würden wir unserer Logistik zu viel Strom ziehen.«

»Wenn wir unsere Maschinen da quasi durchlaufen lassen würden, dann wäre das nach unserer Kalkulation etwa 15 kWh, das entsprechen grob über den Daumen 15 km, also einmal von hier zum Sandu und zurück bis zum Zentrum.«

»Also etwas einen Container weniger am Tag, den man stellen kann.«

»Wir haben daher unsere Salatschüsseln umgewidmet.«

»Und uns neue bestellt.«

»Da sind die Teams immer zu zweit an einer Warm- und einer Kaltwasserschüssel. Somit bekommen wir am Tag für 48 Leute gewaschen und sind somit nach vier Tagen durch.«

»Was wir auch sein müssen, wenn es nur Teilwäschen gibt und es so heiß wie jetzt ist.«

Dienstag, 8:05 Uhr, Zentrum, Arbeitsfrühstück der Logistik

»Moin alle«

»Moin Uli«

»Nach dem, was die Gerüchteküche so sagt, wird heute Abend eine neue ZeKo gewählt. Keine Ahnung, ob ich morgen noch für eine Übergabe da bin, sicherheitshalber gebe ich schon heute meinen Ausstand. Ich habe mir daher erlaubt, das Frühstück heute ein wenig zu ergänzen. Langt zu.«

»Danke Uli.«

»So, ab morgen müsst Ihr das ohnehin selber können, von daher macht Ihr heute mal die Planung selbst. Fredo ist vorgewarnt und fängt mal an.«

»Fangen wir mit den Ladeständen an. Vivaro liegt bei 42%. Dem sollten wir noch etwas gönnen, bevor wir los machen.«

»Wie weit kämen wir mit 42%?«

»Wenn wir ihn bis 20% fahren, dann kämen wir 44 km weit, wenn wir ihn bis 10% fahren, wären es 64 km. Mit Zuladung entsprechend weniger.«

»Wie weit kämen wir damit?«

»Bis Lipcani reicht es jetzt schon, selbst Sirauti würde gehen. Wir schieben also den Vivaro raus, sobald wir den ersten Trecker an die Lade hängen wollen.«

»Welchen Stand haben die Trecker?«

»Trecker B im Zentrum bei 21%, Trecker A im Sanatorium vorhin bei 38%, dürfte jetzt bei 57% sein.«

»Was hängt im Zentrum an der Lade?«

»Der Vivaro.«

»Warum?«

»Sollten wir ändern?«

»Warum?«

»Du kannst Fragen stellen...«

»Was steht heute mit dem Vivaro an?«

»Auf jeden Fall eine Einkaufstour zum Dodon, wir könnten aber auch noch mal Mehl holen.«

»Dafür brauchen wir wie viel Ladung?«

»Dodon vielleicht 20%, wenn die Klimaanlage angeworfen wird vielleicht auch 25%. Mehl holen so zwischen 35 und 45%.«

»Was brauchen wir worst case an Ladung?«

»70%, plus mindestens 10% Rest sind 80%.«

»Wir haben?«

»42%, müssen also mindestens 38% rein, und zwar, bevor wir Mehl holen.«

»Das laden wir zu in?«

»Einer guten Stunde. Könnten wir also auch nachladen, während wir den Vivaro entladen.«

»Welche Entscheidung würdest Du jetzt treffen?«

»Statt den Vivaro den Trecker laden?«

»Gut erkannt. Ausführung.«

Dienstag, 12:37 Uhr, Sanatorium, vor dem Tiny von Friedrich

»Wir bekommen heute Nachmittag das Rigg und wahrscheinlich zwei Container.«

»Also die Toiletten. Heute Abend noch mal eine Dusch-Aktion?«

»Bei mir sah es hinterher halbwegs gesittet aus...«

»Du hattest ja auch die Mädels.«

»So schlimm?«

»Nicht wirklich schlimm. Aber alles recht feucht. Und Haare...«

»Wir haben ja Putzkräfte in der Planung, die könnten wir ja mal für den vorgesehenen Zweck einsetzen.«

»Ich spreche nachher mal mit Tom.«

»Die sollten sich auch gleich um die Toiletten kümmern. Da müssen die Leute ja auch in die Trenntoiletten eingewiesen werden.«

»Dann müssen die Putzkräfte ja ohnehin heute Nachmittag aus der Landwirtschaft gezogen werden.«

»Was steht sonst noch an?«

»Noch mal eine Lebensmittel-Tour zum Zentrum? Die werden zwar ein wenig zu den Containern aufladen, aber halt nicht besonders viel.«

»Die Tour zum Zentrum geht eigentlich. Sandu bei der Hitze ist nur begrenzt witzig.«

»Wir haben ohnehin keine anderen Aufgaben für die zweite Schicht der Landwirtschaftsleute.«

»Ich würde sagen, wer gestern Sandu gelaufen ist, macht heute Nachmittag einfach frei.«

»Gute Idee, hebt die Motivation für solche Aktionen.«

»Die sind ja gestern auch doppelt so lange gelaufen.«

»Wir müssen aber noch IBC-Tanks vergraben.«

»Vor allem müssen wir die Teile erst mal leer pumpen.«

»Meine Pumpe wechselt derzeit noch zwischen Zentrum und Sanatorium. Weitere Pumpen sind zwar im Zulauf, aber keine Ahnung, wann die wirklich kommen.«

»Aber graben können wir ja jetzt schon mal.«

»Wer?«

»Die Leute, die gestern zum Sandu sind, und dann bekommen sie ihren freien Nachmittag morgen?«

»Wir können auch morgen graben. Auch Vormittags, und Nachmittags auf's Feld.«

»Soll Tom entscheiden. Oder die Teams entscheiden lassen.«

»Heute Abend dann im Zentrum?«

»Ich glaube schon. Die sollen gleich von Anfang an sehen, dass wir sehr genau auf das schauen, was sie tun.«

Dienstag, 19:07 Uhr, Zentrum, Delegiertenversammlung

»Damit kommen wir zum Beschluss über die Tagesordnung. Es liegt ein Vorschlag vor: TOP 1 Formalien, da wären wir gerade drin, TOP 2 Beratung und Beschluss über Antrag 2.01, das ist Aufgabenverteilung in der ZeKo. TOP 3 Beratung und Beschluss über Antrag 2.02 und 2.03, das ist einmal Blockwahl, das andere ist Kanzler-Prinzip. Diese beiden Anträge stehen in Konkurrenz zueinander und sollen daher gemeinsam behandelt werden. TOP 4 Abstimmung über die Zeko beziehungsweise Wahl des Kanzlers, je nach dem, was bei TOP 3 heraus gekommen ist. TOP 5 Antrag 2.07, Budget für Fachliteratur für die Juristen. TOP 6 Verschiedenes, TOP 7 Fragen der Zuhörer.

Ein weiterer TO-Vorschlag liegt mir nicht vor. Gibt es Wortmeldungen zu dem TO-Vorschlag?
... Ja bitte«

»TOP 3 sieht Alternativ Blockwahl und Kanzlerprinzip vor. Einzelabstimmung, so wie wir das am Sonntag gemacht haben, ist somit nicht möglich. Was soll das?«

»Für Einzelabstimmungen liegt kein Antrag vor. Allerdings wäre es möglich, dass weder der 2.02 noch der 2.03 eine Mehrheit bekommen. Dann wüsste ich nicht, was man dann anderes tun könnte außer Einzelabstimmungen. Der nächste bitte.«

»Wir werden 17 Koordinatoren bekommen. Also wenn 2.01 eine Mehrheit bekommt, wovon ich ausgehe. Wenn ich die Zeiten vom Sonntag als Maßstab nehme, dann würden wir vor Mitternacht nicht fertig, wenn wir die einzeln sich vorstellen lassen, befragen und dann abstimmen.«

»Hase ... das sind jetzt schon 17...«

»Da haben sich wohl noch zwei gefunden, die keine Lust auf Opposition hatten.«

»Und damit werden zwei Abweichler verkraftbar.«

»Damit beginnen wir nun mit TOP 2, das ist der Antrag 2.01, die Aufgabenverteilung in der ZeKo, und ich erteile dem Antragsteller das Wort.«

»Dankeschön. Bevor ich jetzt die einzelnen Positionen durchgehe, möchte ich erst einmal etwas Allgemeines zum Antrag sagen. Als wir uns das überlegt haben, standen wir vor verschiedenen Fragestellungen. Eine davon war, wie groß die neue ZeKo werden soll. Die letzte ZeKo, also die letzte richtige ZeKo hatte 19 Mitglieder. Das schien uns eher etwas viel, aber es hat augenscheinlich funktioniert. Ich kenne jetzt zumindest kein Problem, das ich der Größe der letzten ZeKo zuordnen würde.

Dort hatten wir die Situation, dass jede Arbeitsgruppe mit zwei Teilnehmenden dabei war, Finanzen mit allen fünf. Für diese Doppelung sahen wir jetzt keinen Anlass. Auf der anderen Seite waren manchmal mehrere Aufgaben in einer AG gebündelt, oder noch gar nicht vertreten. Wir sind jetzt also ran gegangen, und haben geschaut, wie viel Einzelaufgaben wir identifizieren. Da sind wir auf 17 gekommen. Wir werden also im Vergleich etwas kleiner. Wir haben jedoch kein Problem gesehen, dass gegen eine Verkleinerung spricht.

Kommen wir zu den einzelnen Koordinierenden: Zunächst gibt es da die Leitung. Dazu gehört auf jeden Fall die Abstimmung zwischen den einzelnen Koordinierenden. Sollte Antrag 2.03 durchgehen, wenn wir also zum Kanzler-Prinzip greifen, dann wäre das der Kanzler, würde die einzelnen Koordinierenden ernennen und entlassen sowie die Richtlinien der Politik bestimmen. Dann haben wir den Koordinierenden für äußere Angelegenheiten, primär also die Abstimmung mit der Republik Moldau, aber wir grenzen ja auch an die Ukraine. Oder auch Koordinatorin, wie bei allen anderen Positionen auch.

Zu den äußeren Angelegenheiten gehört nicht der Kontakt zu TeleGermania, die sind ja bei uns mit auf dem Gelände. Dafür haben wir eine eigene Koordinierende vorgesehen

Dann den Koordinierenden für Finanzen, Aufgabenbereich bedarf wohl keiner Erläuterung.

Dann der Koordinierenden für die inneren Angelegenheiten, also Wache, Staatsanwaltschaft,

auch Technik, soweit das nicht in andere Ressorts fällt.

Nach guter Tradition, Stichwort Gewaltenteilung, fällt Justiz nicht in dieses Ressort, sondern wird ein eigenes.

Vorgesehen ist ein Koordinierender für den Einkauf und einer für Transport und Logistik. Wir haben gesehen, dass dies in den letzten Tagen nicht so ganz rund lief, da hilft möglicherweise, das auf zwei Schultern zu verteilen.

Dann haben wir den Koordinierenden für Wohnen, der also für die zu beschaffenden Häuser zuständig ist.

Landwirtschaft und Forstwirtschaft haben wir dann wieder getrennt.

Wir alle sehen jeden Tag wieder, wie abhängig wir vom produzierten Strom sind. Wir haben das Ressort etwas weiter gefasst und Energie genannt.

Dann gibt es die Koordinierende für Wirtschaft. In dieser Ressort würde zum Beispiel fallen, wenn sich potentielle freie Teilnehmende hier für dieses Projekt interessieren.

Es gibt ein Ressort Gesundheit, in das fällt dann unser ganzer medizinische Bereich.

Dann gibt es den Koordinierenden für Digitalisierung. Also nicht nur Internet für alle, sondern auch Digitalisierung der Verwaltung.

Des Weiteren gibt es eine Koordinierende für Kultur, also Konzerte, vielleicht werden wir auch mal ein Museum haben, oder einer Vernissage.

Und eigentlich denken wir, dass wir hier so etwas gar nicht brauchen. Aber sicherheitshalber haben wir auch noch mal eine Koordinatorin für Gleichstellung und Frauen.«

»Nach der Vorstellung des Antrags kommen wir jetzt erst mal zu den Verständnisfragen.«

Dienstag, 22:23 Uhr, auf dem Heimweg zum Sanatorium

»Wie bewerten wir das jetzt?«

»Differenzierend. Zunächst einmal die Aufteilung.«

»Sachlich ist daran erst mal nichts auszusetzen.«

»Familie und Schule würde fehlen, das muss dann noch irgendwo untergebracht werden, wo es halbwegs dazu passt.«

»Was keine Schwierigkeit sein sollte.«

»Die Frage ist, wie gut man diesen Laden zusammenhalten kann.«

»Für eine Dauer von acht Wochen sollte auch das keine besondere Herausforderung werden. Konflikte brauchen eine gewisse Zeit zum hochkochen, kurz vor Ende lohnt sich der Streit dann nicht mehr, zur Not muss man das mit irgendeinem Formelkompromiss über die Zeit retten.«

»Ist das jetzt eine Frage der Aufteilung?«

»Ein wenig der Größe. Bei einem großen Gremium steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sich zwei nicht riechen können. Allerdings kann man sich da auch besser aus dem Weg gehen. Wenn sich zwei spinnefeind sind, dann ist ein Drei-Personen-Gremium handlungsunfähig, ein Fünf-Personen-Gremium stark beeinträchtigt, bei 17 Personen sind das irgendwo kleinere Gehässigkeiten am Rande. Zumindest solange das nicht eskaliert und sich zwei etwas gleichstarke Fraktionen bilden.«

»Blockwahl oder Kanzler.«

»Ganz ehrlich: Kanzler wäre vielleicht sogar das bessere Modell gewesen, weil sie die Verantwortung klar lokalisiert. Gerade dann, wenn es nicht eine Koalitionsregierung ist.«

»Da wäre dann einer der Diktator gewesen.«

»Nein. Der hätte ja jederzeit von den Delegierten ersetzt werden können.«

»Von denen die Mehrheit in seiner Regierung sitzt.«

»Was jetzt bei der Blockwahl auch der Fall ist. Wenn aber jetzt etwas nicht funktioniert, dann erklärt man einen zum Schuldigen, zum Beispiel den Koordinator für Energie, weil zu wenig Strom da ist, von daher funktioniert das alles nicht, und alle anderen sind fein raus. Ja, man hätte ihn abwählen können. Da kommt dann vielleicht auch ein Antrag, wenn man mal wieder eine Delegiertenversammlung einberuft, dann wird der im Amt bestätigt, geheime Abstimmung, niemand weiß, wer dafür gestimmt hat, wer dagegen. Oder wird ersetzt. Aber alles keine Gefahr für die Leitung.

Kanzler-Prinzip heißt, die Nummer eins hat zu gewährleisten, dass die Sachen laufen. Die Sache zur Chef-Sache machen, den Koordinator austauschen, was auch immer. Aber es muss laufen. Keine Ausreden.

Auch mit dem beliebten Spiel, dass eigentlich keiner verantwortlich ist. War das jetzt Schuld von A oder B? Oder C? Oder fehlende Abstimmung? Und wer hat die zu verantworten? Beim Kanzler-Prinzip ist ganz klar, wer verantwortlich ist.

Im Prinzip ist Leiter ZeKo gerade ein reines Amt zur Befriedigung persönlicher Eitelkeiten. Koordination der Koordinatoren. Mit welchen Mitteln, die im Zweifelsfall zur Raison zu bringen?«

»Aber Diskussion und Abstimmungsergebnis waren ja sehr eindeutig.«

»Klar, als designierter Koordinator bin ich natürlich in einer komfortableren Lage, wenn ich nur den anderen Delegierten als einem einzelnen Kanzler verantwortlich bin, der mich quasi von jetzt auf gleich feuern kann.«

»Sollten wir das in acht Wochen dann beantragen? Mit eben dieser Argumentation der klaren Zuordnung der Verantwortung?«

»Wir sollten mal schauen, wie sich das entwickelt. Vorschnell verwerfen sollten wir die Idee jedoch nicht.«

»Die Leute.«

»Bekommen wir die zusammen?«

»Schaun ‘mer mal.«

»Robert als Leiter ZeKo.«

»Ist mir zu ehrgeizig, zu eitel.«

»Der wird doch die treibende Kraft hinter der ganzen Sache sein.«

»Kann sein, muss nicht. Möglicherweise zieht hier auch jemand geschickt aus der zweiten Reihe die Fäden. Dem käme jetzt die Konstellation mit einem eitlen, aber de facto relativ machtlosen Leiter eher entgegen.«

»Werner für Äußeres.«

»Schon mal die richtige Entscheidung, da jemand genommen zu haben, der ein paar Jahre

Lebenserfahrung hat. Wenn es auch nur ein paar Jahre sind.«

»Wie alt ist der denn?«

»25, wenn ich richtig aufgepasst habe. Und studierte irgendwas mit internationalem Management.«

»25 und Lebenserfahrung, ich komme mir steinalt vor...«

»Nun ja, bei objektiver Betrachtung...«

»Danke aber auch.«

»Gerhard bei den Finanzen.«

»Von dem hatte ja Manu schon berichtet.«

»Wir werden mal sehen. Solange der seine beamtete Staatssekretärin machen lässt...«

»Einkauf Yvonne.«

»Die scheint mir ziemlich pragmatisch zu sein.«

»Was für diese Position gar nicht falsch sein muss.«

»Nee, bestimmt nicht.«

»Klara bei Inneres.«

»Ausbildung im Strafvollzugsdienst. Die ist doch verbeamtet, oder steht kurz davor. Wieso kommt die hier her?«

»Vielleicht haben sich da Hindernisse aufgetan. Beim Kiffen erwischt worden oder so. Aber keine Ahnung.«

»Oder dem Job mental nicht gewachsen. Aber reine Spekulation.«

»Die Zuständigkeit Wachen und Staatsanwaltschaft traue ich ihr zu. Technik, nun ja, solange sie die Leute einfach machen lässt und sich da nicht groß einmischt.«

»Wilhelm Längle für Wohnen.«

»Hat der Affinität zum Thema, oder hat man da Leute, die man irgendwo unterbringen musste, auf eine Position geschoben, die noch frei war?«

»Keine Ahnung.«

»Der ist bei uns aus'm Dorf. Aber irgendwie nie groß in Erscheinung getreten.«

»Gehört zum Umfeld von Christian.«

»Ja, da sind mehrere als Delegierte gewählt worden.«

»Klaus für Landwirtschaft.«

»Habe ich vorhin mal angesprochen. Scheint mir völlig fachfremd.«

»Kann dann aber auch heißen, dass es Josef einfach machen lässt.«

»Hoffen wir es mal.«

»Gloria für die Wirtschaft.«

»Die hat doch andere Qualitäten.«

»Vielleicht ist der Gedanke dabei, wenn irgendwelche IT-ler eine solche Frau sehen, dann strömen sie herbei.«

»Wenn das funktioniert, dann wäre das genial. Ich erlaube mir aber eine gewisse Skepsis.«

»Lina, vielleicht lässt sie sich ja helfen.«

»Du meinst, sie soll die dann gleich ins Sanatorium umleiten?«

»Ich kann ja mal schauen.«

»Gesundheit Merle.«
»Ist das die Freundin von Robert?«
»Hatte ich auch so den Eindruck.«
»Scheint mir jetzt aber nicht verkehrt zu sein.«
»Affinität zum Thema?«
»Keine Ahnung.«
»Energie Georg Häberle.«
»Auch einer von uns.«
»Auch Umfeld von Christian.«
»Wenn der nicht beratungsresistent ist, könnten wir den ja auf dem kleinen Dienstweg...«
»Judith Forstwirtschaft«
»Schon wieder Sanatorium«
»Schon wieder derselbe Klüngel«
»Das könnte auch der Grund sein, warum Christian nicht noch weitere Kandidaten für die LoKo in Stellung gebracht hat.«
»Du meinst, die wollten gleichzeitig LoKo und ZeKo besetzen?«
»Und haben sich auf ZeKo konzentriert. Und LoKo wurde dann mit Dreistigkeit versucht und ist gescheitert.«
»Kann sie?«
»Forstwirtschaft ist ein Vier-Personen-Team und beschränkten Möglichkeiten, Fehlentscheidungen zu treffen.«
»Du meinst, wird schon irgendwie funktionieren.«
»Jedenfalls habe ich da keine größeren Sorgen.«
»Beate Justiz«
»Und schon wieder aus unserem Dorf.«
»Und aus einer gewissen Gruppe.«
»Wobei die Frage ist, was da konkret in das Aufgabenfeld fallen soll.«
»Das Budget für Fachliteratur haben sie zumindest gleich selbst beschlossen.«
»Wen haben wir sonst noch?«
»Digitalisierung Jörg.«
»Das is'n echter Nerd. Da ist mal ein Thema gut aufgehoben.«
»Frank für Transport und Logistik.«
»Schwer zu sagen.«
»Das ist das, wo es am meisten darauf ankommt.«
»Neben Finanzen.«
»Wir werden sehen.«
»Wie hieß die aus dem Rock, die Kultur machen soll.«
»Irgendwas mit Wagner.«
»Mechthild. Mechthild Wagner.«
»Könnte mir vorstellen, dass sich bei Ihr das auf Musik reduziert, aber zumindest das sollte laufen.«

»Ja, so ungefähr würde ich das auch erwarten.«
 »Isabella für TeleGermania.«
 »Mal sehen, ob die von der Grundmann ernst genommen wird.«
 »Ach, Du bist da skeptisch?«
 »Höre ich da einen leicht ironischen Unterton heraus?«
 »Aber nur einen ganz leichten...«
 »Alice für Gleichstellung.«
 »Dass die jetzt ausgerechnet auch noch Alice heißen muss.«
 »Die einzige von den Ladies.«
 »Ja, die sind krass unterrepräsentiert.«
 »Nachdem, was ich so gehört habe, hat die sich bei irgend so einer Runde massiv für Gleichstellung ausgesprochen. Und man ist dann an sie herangetreten und hat ihr gesagt, in der nächsten ZeKo könnte es eine Koordinatorin für Gleichstellung geben, aber nur, wenn es da eine Kandidatin von Format geben würde. Ob sie denn bereitstehen würde. Und da konnte sie schlecht nein sagen.«
 »Und damit war auch vom Tisch, dass gar niemand von den Ladies dabei ist.«
 »Und trotzdem haben wir einen Frauenanteil von neun zu acht.«
 »Ja, machttaktisch haben die das relativ sauber eingetütet. Man hätte jetzt noch schauen können, dass mehr von den Ladies dabei sein, aber sonst?«
 »Dann hoffen wir mal darauf, dass die zumindest so halbwegs performen.«

Mittwoch, 12:32 Uhr, Sanatorium, vor dem Tiny von Hase

»Mahlzeit Leute. Heute große Runde?«
 »Ja, es gibt unschöne Entwicklungen.«
 »Ja?«
 »Der Koordinator für Transport und Logistik ist angeblich mit dem Versprechen angetreten, dass er die dauernde Benachteiligung seines Dorfes beendet. Das heißt, sie haben heute morgen das Rigg abgebaut...«
 »Oh... stimmt, das Rigg ist weg.«
 »Und jetzt werden Container in Richtung Rock transportiert. Antwort auf meinen Protest hin: Toiletten habt Ihr schon, duschen könnt Ihr in den Tinys, jetzt sind mal unsere Leute dran.«
 »Was aus deren Sicht eine komplett nachvollziehbare Argumentation ist. Auch wenn ich es jetzt überhaupt nicht spaßig finde, dass die nächsten Abende mein Tiny immer belegt ist. Und Hase findet das sicher auch unlustig.«
 »Wo ist eigentlich Hase?«
 »Dem haben sie irgendeine TelKo rein gedrückt. Habe ihm vorhin eine Pizza neben den Rechner gestellt.«
 »Jetzt ist allerdings die Frage, wann wir dann die Container bekommen. Weil wenn das Rigg mal in Rock steht, dann bietet es sich an, da gleich auch noch den Container für die Wäscherei zu stellen. Dann wird man wohl erst mal Zentrum und Elektro anfahren, und je nach dem dann

erst Ladies oder wir.«

»Das kann sich jetzt noch ein paar Tage hinziehen. Nun ja, solange nichts Schlimmeres passiert.«

»Du siehst das also gelassen?«

»Von den außenliegenden Dörfern waren wir in der Vergangenheit immer ein wenig bevorzugt, da wir öfters angefahren wurden, um die Trecker zu laden. Jetzt werden wir gerade mal nicht bevorzugt. Solange das jetzt nicht zu einer dauerhaften Benachteiligung wird, sollten wir daraus kein Problem machen. Und ja, wir haben jetzt für ein paar Tage nur zwei Duschen und keine sechs. Und auch nur am Abend. Aber Rock hatte noch gar keine.«

»Aber warum stellen sie nicht uns erst mal die restlichen Container hin, bevor sie mit den Waschmaschinen anfangen?«

»Weil dann mindestens einmal mehr das Rigg durch die Gegend gefahren werden muss. Und wenn die ersten Waschmaschinen nicht an uns gehen sollen, dann sogar zweimal. Das sind Fahrten, mit denen Wichtigeres transportiert werden könnte.«

»Müssen wir heute eigentlich schon wieder Lebensmittel holen?«

»Die werden ja irgendwann den Trecker zum Laden her schicken, da können sie das Zeugs ja drauf packen.«

»Wenn ein Hänger dran hängt.«

»Spätestens heute Abend soll die PA kommen, da ist dann noch genug Platz auf dem Hänger, um den Einkauf drauf zu packen.«

Mittwoch, 19:13 Uhr, Sanatorium, beim Abendessen

»Also, Dorf-Versammlung können wir absagen. Sie hätten keine Reserven mehr in den Akkus. Kam gerade im Rundruf.«

»Danke Laetitia.«

»Nicht dafür.«

»Verbreitest Du mal die frohe Kunde...«

»Da fehlt uns auch noch so das System.«

»Sobald wir Netz haben, geht eine Nachricht an alle. Bis dahin muss es halt weitergesagt werden.«

»Ich spanne mal die Streife ein.«

»Sie haben also keine Reserven mehr im Akku.«

»Wie oft waren die heute eigentlich hier zum Laden?«

»Ja, finde den Fehler.«

»Wir haben vorhin angefangen, die Waschmaschinen in Betrieb zu nehmen, die Akkus sind schließlich voll.«

»Sind denn heute eigentlich Einkäufe gekommen?«

»Nee, das dann auch nicht.«

»Reichen denn unsere Reserven?«

»Keine Ahnung. Vielleicht sollten wir jetzt noch mal schnell Leute los schicken. Wenn die

Dorf-Versammlung ausfällt, haben die ja Zeit.«

»Ich sag mal Laetitia Bescheid, dass die das anleiert.«

»Ist das nicht eher Aufgabe von Tom?«

»Ja, den soll die ja finden. Außerdem muss die mit der Küche klären, was und wie viel. Wir müssen ja nicht unnötig schleppen.«

»Okay, mach mal.«

»Unser neuer Koordinator scheint ja die Ladeplanung voll im Griff zu haben.«

»Oder eine sehr einseitige Prioritätensetzung.«

»Kommt da UKW?«

»Sieht so aus...«

»Vielleicht kennt der ja ein paar Details.«

»Moin Uli«

»Moin alle. Fredo kennt Ihr schon?«

»Bislang nicht, aber Moin Fredo.«

»Moin Moin.«

»Schön, dass Du jetzt, quasi im Ruhestand, auch mal die Muße gefunden hast, uns einen Besuch abzustatten.«

»Ruhestand... Zwölf Stunden in der Werkstatt, und all' Augenblick kommen schlechte Nachrichten rein.«

»Wir hören gespannt.«

»Vielleicht erzählt besser Fredo.«

»Auch ihm lauschen wir gerne aufmerksam.«

»Also, wir hatten wie immer unser Arbeitsfrühstück. Leider ohne Uli, aber wir haben das, glaube ich, eigentlich ganz gut geplant. Wir wollten gerade los, da erschien unsere neue demokratische legitimierte Leitung, also Frank, und verkündete, dass der nächste Container nach Rock gehe.

Ich frage, wie wir den abladen wollen, so ganz ohne Rigg. Ja, das Rigg muss natürlich dort hin. Im Sanatorium steht ja praktischerweise der andere Trecker und lädt. Also Rigg aufladen und ab nach Rock, subito prompto.

Ich weise auf den Ladestand hin. Ob denn das nicht bis zum Rock reiche? Hin vielleicht schon, gerade so, aber nicht mehr zurück. Dann laden wir halt im Rock. Ich wende ein, dass wir da keine Ladegerät haben. Da meint Wanda, die dumme Nuss. Sorry, sie hat es ja nur gut gemeint, meint also Wanda, wir könnten ja doch das Ladekabel vom Vivaro nehmen.«

»Ist das inzwischen getestet, ob das mit einem Trecker funktioniert?«

»War es nicht. War ja immer klare Ansage von UKW: Das Ladekabel bleibt immer im Vivaro. Wenn wir unterwegs ein Problem bekommen, ist das unsere einzige Chance, die Kiste wieder heim zu bekommen. Darum hat er das auch nur einmal getestet, mit dem Vivaro, und dann wurde das weg gepackt und es war chernes Prinzip, dass dies nie das Fahrzeug verlässt.«

»Nur Wanda scheint es nicht verstanden zu haben.«

»Nun ja, wir waren laut unserer Planung heute sehr auf der sicheren Seite.«

»Laut Murphy ist also der Vivaro liegen geblieben.«

»Nein, Murphy hat uns verschont. Und, das wissen wir jetzt auch: Mit dem Teil kann man die Trecker laden.«

»Mit zehn Ampere...«

»Liefert überhaupt deren Wechselrichter so viel?«

»Ja, im Rock haben wir gleich einen großen eingebaut.«

»Ach, das wäre gar nicht in allen Dörfern gegangen?«

»Nö, bei den Ladies zum Beispiel hätte das die Sicherung geschmissen.«

»Gut zu wissen. Also, was nicht eingebaut wurde, war ein großer Akku.«

»Stimmt. Und viele Panels sind da auch noch nicht.«

»Ja, Ihr habt das Problem bereits verstanden. Kurz nach zwölf ging also die Küchenmaschine nicht mehr.«

»Die haben eine Küchenmaschine?«

»Hat wohl eine der Mädels aus dem Küchenteam mitgebracht.«

»Nahmen sie denn am 13:00 Uhr -Rundruf teil?«

»Ja, da wurde jetzt erst mal der Trecker wieder von der Lade genommen, Punkt 13:00 Uhr wurde das Funkgerät wieder eingeschaltet, danach lief auch die Küchenmaschine wieder, und Wasser war auch nicht das Problem, da der Tank ziemlich voll war.«

»Das ist ja das Schöne an einem solchen Tag um die Mittagszeit herum: Man bekommt schnell wieder Ladung rein. Funkgerät zieht nicht viel, und Küchenmaschine, wenn die nicht dauernd läuft, sollte das auch gehen.«

»Ja, für Ihr Zeugs reicht die Photovoltaik schon aus. Aber nicht zum Trecker laden nicht.«

»Wir haben noch Panels im Zulauf. Sind die schon da?«

»Wir wissen es nicht. Sandu wurde zuletzt heute Morgen angefahren. Das war ja immer die Gelegenheit, zu der wir Zuläufe erfahren haben. Hat ja völlig ausgereicht.«

»Die haben heute also nur einen Container geschafft.«

»Ja, aber das ist das kleinere Problem: Die beiden Trecker stehen mit 5% und inzwischen schon 15% Akkustand im Rock.«

»Und die Fahrer haben sich wenigstens diesmal geweigert, überhaupt erst los zu fahren. Frank wollte die nämlich ins Zentrum schicken.«

»Kommt man mit 15% zum Zentrum?«

»Wenn man mutig ist, fährt man mit 20% los.«

»Eigentlich 25%. Liegenbleiben, wenn der andere Trecker auch nicht fährt, ist eher uncool.«

»Kurz: Die Fahrer wurden noch an Ort und Stellen von ihren Aufgaben entbunden, haben dann aber die Schlüssel abgezogen und sie Josef gegeben.«

»Ja, glückliche Fügung, dass der in der Nähe stand und die Diskussion mit verfolgt hatte.«

»Und Josef hat dort im Dorf schon eine gewisse Autorität.«

»Und hat jeden weiteren Unfug unterbunden.«

»Wie schnell bekommen wir die Trecker wieder flott?«

»Mit zehn Ampere und Ladeverlusten bekommen wir jede Stunde 2 kWh in den Akku, also etwa 3%.«

»Das wären also etwa drei Stunden.«

»Ja, man kann sich auch mit 24% auf den Weg machen. Gerade dann, wenn man die Hänger da lässt.«

»Erzeugen wir da überhaupt ausreichend?«

»Richtig erkannt. Wir erzeugen da bei gutem Wetter 3 kWh am Tag. Davon wird ein wenig zumindest für Funk und Wasser drauf gehen, Küchenmaschine muss man ja nicht zwingend betreiben. Bleiben vielleicht 2 kWh, die wir in die Trecker bekommen.«

»Das würde heißen, drei Tage, bis der erste Trecker wieder los fährt?«

»Und sechs bis sieben weitere, bis der zweite los kommt.«

»Ja, das wurde mal so richtig verkackt.«

»Nun ja, wenigstens ist der Vivaro zurück gekommen.«

»Und kann jetzt immer gut geladen werden, denn er hat die PV vom Zentrum ganz für sich alleine.«

»Muss aber immer ohne Schuko-Lader los, weil das brauchen wir jetzt erst mal im Rock.«

»Nun ja, ganz so schlimm ist es nicht, wir haben Panels im Zulauf, wir haben den dritten Trecker im Zulauf, der zieht auch mal einen ins Zentrum.«

»Ja, der dritte Trecker könnte uns da den Arsch retten.«

»Sag mal Friedrich, soll der wirklich nach Rock?«

»Ich bin ja auch schon am Überlegen. Die Frage ist ja auch, in wie weit das meine Entscheidung ist. Ich bürge zwar für den, aber bezahlen soll ihn dann schon die autonome Region. Den kann ich schlecht als mein Privateigentum betrachten. Aber vielleicht kann man da Absprachen treffen.«

Donnerstag, 11:00 Uhr, Zentrum

»Guten Tag zusammen. Wir haben ein Problem in der Logistik, und darum habe ich als Leiter der Zentralen Koordination entschieden, dass wir uns heute einfach mal zusammensetzen und eine Lösung finden. Da ich nicht davon ausgehe, dass sich alle Beteiligten kennen, stelle ich mal kurz vor: Zu meiner Rechten der zuständige Koordinator Frank Bittel, dann Josef Schmid, der die ZeKo in landwirtschaftlichen Fragen berät, Manuela Müller, welche die ZeKo bei den Finanzen unterstützt, Yvonne Kremer, die zuständige Koordinatorin für den Einkauf, dann aus dem Dorf Ladies die LoKo-Chefin Marita Klawitter, aus dem Dorf Sanatorium die LoKo-Chefin Victoria Wickert sowie den Koordinator für ZeKo-Angelegenheiten Christian Eckert, des weiteren Friedrich Fischer, derzeit ohne ein formales Amt. Ich selbst bin Robert Hübner, Leiter der zentralen Koordination.

Ziel der Zusammenkunft ist nicht, irgend einen Schuldigen zu finden, sondern eine Lösung, wie die interne Logistik baldmöglichst wieder funktioniert. Könnte ich bitte einen Sachstand bekommen: Wo sind die beiden Trecker, welche Ladestände haben sie, und wer hat die Schlüssel?«

»Die beiden Trecker stehen immer noch in Rock, der eine hat nach wie vor etwa 5%, der andere sollte jetzt etwa 16% haben. Das etwa deswegen, weil wie hier eine analoge Anzeige haben. Die Schlüssel habe ich gestern von den Fahrern übergeben bekommen, als sie von ihren Aufgaben

entbunden worden sind.«

»Warum sind die Schlüssel nicht an den zuständigen Koordinator übergeben worden?«

»Und warum wird mir die Herausgabe der Schlüssel beharrlich verweigert?«

»Damit mit den Treckern nicht noch mehr Unfug gemacht wird. Wenn man damit jetzt los fährt, bleibt man unterwegs liegen.«

»Wann sind die denn so weit geladen, dass man damit los kann?«

»Bei der jetzigen Ladegeschwindigkeit ist der eine Trecker übermorgen so weit, der andere etwa eine Woche später?«

»Eine Woche?«

»Bei der jetzigen Ladegeschwindigkeit. So weit ich es verstanden habe, haben wir da noch ein paar Möglichkeiten.«

»Welche Möglichkeiten?«

»Das erklärt besser Friedrich.«

»Einerseits müssten wir Photovoltaik im Zulauf haben, andererseits einen dritten Trecker, von dem wir hoffen, dass er wieder geladen ausgeliefert wird. Frage an den Einkauf: Wissen wir inzwischen, was schon da ist, beziehungsweise wann was kommt?«

»Ich haben heute früh jemand mit dem Fahrrad zum Sandu geschickt, um da zu erfassen, was zwischenzeitlich gekommen ist. Es sind einige Sachen gekommen, und es sieht danach aus, als ob zumindest einige Panels dabei sind. Genau wissen wir das aber erst, wenn wir die Verpackungen auf machen.«

»Und der Trecker?«

»Keine Ahnung? Manuela?«

»Heute Abend oder morgen in Laufe des Tages. Wir wissen es nicht. Wir müssten da ohnehin noch zwei Sachen klären.«

»Welche Sachen?«

»Es geht um eine Kartoffellegemaschine, neuwertig, sowie einen gebrauchten Ladewagen, beides so um die 1.000 Euro. Da gibt es noch keinen Beschluss der ZeKo.«

»Und die sind trotzdem so bestellt worden?«

»Die Niederländer sind extrem kooperativ. Die haben das erst mal aufgeladen und nehmen es zur Not wieder mit heim.«

»Wie groß ist der Ladewagen?«

»So groß wie unser größer.«

»Da würden wir also einen Container drauf bekommen.«

»Josef, wie schätzt Du das ein?«

»Wenn das Geld da ist, auf jeden Fall beides. Kartoffellegemaschine wird demnächst enorm hilfreich. Und zwei Wagen zu haben, mit denen wir Container fahren können, es kommt ja nächsten Monat noch mal ein Schwung Container und das komplette medizinische Zentrum.«

»Das Behandlungszimmer haben wir ja auch noch nicht, die Container für die Waschmaschinen müssen auch noch transportiert werden.«

»Wir reden also über etwa 2.000 Euro.«

»Die in den Reserven vorhanden sind.«

»Die ich aber als Leiter der Zentralen Koordination nicht so einfach ausgeben kann. Noch haben wir da kein entsprechendes Budget vereinbart.«

»Jetzt mal eine andere Frage: Wann bekommen wir eigentlich wieder Sachen angeliefert?«

»Du bist jetzt Sanatorium oder Ladies?«

»Ladies«

»Da sieht es ganz schlecht aus. Bei Sanatorium könnte man sich ja überlegen, ob man die ab und an anfährt, weil man da auch laden kann. Aber Ladies? Solange wir Container fahren müssen?«

»Was heißt hier ab und an? Wenn das Sanatorium nicht dreimal täglich ein Trecker zum Laden da stehen hat, dann stimmt die Planung nicht.«

»Das Sanatorium ist am Arsch der Welt. Um dort hin und wieder zurück zu fahren verbrauchen wir schon ein Drittel der Akku-Kapazität, von der Zeit ganz zu schweigen.«

»Stimmt das?«

»Grundsätzlich ja. Wenn ich aber 70% in den Akku bringe, und die Fahrt hin und zurück kostet mich 30%, dann bleiben 40%, das reicht für mehr als einmal Zentrum zu Sandu und zurück.«

»Ich verfolge da eine etwas andere Strategie als UKW.«

»Bislang nicht besonders erfolgreich.«

»Wenn die Leute mich auflaufen lassen...«

»Pardon, das wurde mir anders erzählt.«

»Und ich stand dabei, als die Diskussion mit den Fahrern geführt wurde.«

»So, jetzt beruhigen wir uns alle wieder. Wir wollen hier, und das sage ich ausdrücklich als Leiter der Zentralen Koordination, eine Lösung finden und keinen Schuldigen suchen.«

»Dann eine Frage an den Leiter der Zentralen Koordination: Soll an dem Koordinator für Transport und Logistik in seinem bisherigen Aufgabenfeld festgehalten werden?«

»Herr Fischer, unabhängig davon, was ich inhaltlich zu dieser Frage denke, bin ich weder der Ansicht, dass sie uns einer Lösung näherbringt, noch bin ich in der Position, Koordinatoren einfach zu feuern. Die Delegierten haben sich nicht für das Kanzler-Prinzip entschieden.«

»Wenn das so gesetzt ist, dann versuche ich es mit einem Vorschlag, der die Aufgabenstellung für dieses Ressort deutlich vereinfacht, möglicherweise ist der Betreffende der Aufgabe ja dann gewachsen und kann in seiner Position belassen werden.

Wir bekommen ja demnächst diesen Trecker, für dessen Bezahlung ich dem Hersteller gebürgt habt, und eigentlich sollte der ja in das Dorf Rock. Das war damals als Ausgleich dafür gedacht, dass Rock in der Logistik immer ein wenig zu kurz gekommen ist. Das ist ja derzeit nicht mehr der Fall, die Voraussetzungen für die Beschaffung sind also entfallen.

Jetzt wäre es aber blöd, den Trecker wieder zurück zu schicken. Die Transportkosten hätten wir ohnehin zu tragen, wir würden uns gegenüber dem Hersteller lächerlich machen, der uns bislang sehr gewogen ist, das sollten wir nicht unnötig gefährden.

Der Vorschlag geht also dahin, dass dieser dritte Trecker und der zweite große Ladewagen in das Dorf Sanatorium kommen, wir versorgen uns damit selbst, und versprechen auch, das Dorf Ladies mit zu versorgen. Das Ressort Transport und Logistik muss dann nur noch die Dörfer Rock, Elektro und Zentrum beliefern. Wir laden dann auch den Trecker im eigenen Dorf, fallen

also weder den anderen Lademöglichkeiten zur Last, noch müssen die anderen Trecker auf den weiten Weg zu uns geschickt werden.

Dann wird vor allem in der Binnenlogistik sehr einfach, weil Elektro und Zentrum so nahe beieinander liegen, dass sie ohnehin gemeinsam beliefert werden. Und dass die Versorgung von Rock funktioniert, wird der Koordinator schon aus Eigeninteresse sicherstellen, da bin ich sehr optimistisch.«

»Frage zunächst mal an das Dorf Ladies, wie die das sehen.«

»Das Dorf Ladies befürwortet klar diesen Vorschlag und ist sich sicher, dass dies zu einer Verbesserung der Situation führen wird.«

»Okay.«

»Aus Sicht der Landwirtschaft wird das befürwortet, denn dann kann ein Trecker in die Logistik und einer endlich in die Landwirtschaft. Gerade dann, wenn wir den Kartoffelleger bekommen.«

»Eigentlich hatte ich nach Landwirtschaft noch gar nicht gefragt.«

»Ach so. Dann: Für das Dorf Rock habe ich formal gesehen kein Mandat, aber das Dorf Rock stimmt auch zu.«

»Josef ! Frage an Einkauf und Finanzen, ob da irgendwo Schwierigkeiten gesehen werden?«

»Nein.«

»Von uns aus nicht.«

»Also, dann machen wir das so. Die Fahrer werden wieder in ihre Aufgaben eingesetzt, die Team-Mitglieder, die inzwischen gegangen sind, bitte ich höchstpersönlich, wieder zu kommen, Josef und UKW weisen den Koordinator heute Abend in seine Aufgaben ein, und dann alles auf Anfang. Offizielle Sprachregelung: Frank hatte gestern einfach einen schlechten Tag. Ich höre keinen Widerspruch, also verfahren wir so. Ich danke im Namen der zentralen Koordination allen Beteiligten für Ihr Erscheinen und Ihr konstruktives Mitwirken an dieser Lösung. Und jetzt wieder an die Arbeit.«

Donnerstag, 12:31 Uhr, Sanatorium, vor dem Tiny von Hase

»Ich wünsche Euch einen guten, und das sage ich ausdrücklich als Leiterin der Lokalen Koordination, Appetit.«

»Hä?«

»Köstlich.«

»Ich versteh' gar nichts.«

»Ihr seid auch nicht dabei gewesen. Robert.«

»Unser Leiter ZeKo?«

»So etwa in jedem zweiten Satz darauf hingewiesen, dass er der Leiter der Zentralen Koordination ist, oder dass er das jetzt ausdrücklich als Leiter der Zentralen Koordination sagt.«

»Augenscheinlich mächtig stolz darauf.«

»Wobei diese Eitelkeit in diesem konkreten Fall sehr hilfreich war.«

»In wiefern?«

»Ich habe ihm ein Angebot gemacht, das er nicht ablehnen konnte.«

»Du hast was?«

»So Don Corleone-mäßig«

»Ganz so heftig war es nicht. Ich habe ihm vor Augen geführt, dass kaum ist seine ZeKo im Amt, schon ist die Kacke am dampfen, und wenn er das Problem jetzt nicht schnell aus der Welt bekommt, bleibt das auch an ihm kleben, auch ohne Kanzler-Prinzip. Und zwar nicht nur in den Augen der Leute hier in der Region, sondern erst recht in den Augen der Fernsehzuschauer. Und ich hätte eine Idee, wie man das Problem angehen könnte, so dass er auch noch gut dabei aussieht.«

»Der wusste also vorab Bescheid?«

»Klar. Wir haben ein wenig Show für TeleGermania gemacht. Die brauchen ja Content. Klassische Eröffnung, der Chef fragt den Sachstand ab. Dann lassen wir das ein wenig eskalieren, er weist noch mal darauf hin, dass wir eine konstruktive Lösung haben wollen, ich komme mit einem Vorschlag, er fragt Ladies, Marita befürwortet das wie besprochen«

»Die hast Du auch gebrieft?«

»Bin ja kein Anfänger. Josef war etwas vorwitziger als besprochen.«

»Der auch?«

»Klar. Der musste ja auch die Ladestände im Kopf haben. Mit Manu war nicht mehr geklärt, als dass es vom Budget her passt, zur viel Theater macht die Diskussion lahm, Yvonne habe ich nur gefragt, wie weit sie die Übersicht darüber habe, was schon da ist, und dann angeregt, mal jemand mit dem Rad los zu schicken.«

»Und uns hast Du nichts gesagt...«

»Eure Interessenlage ist ja klar, zu viel Theater macht die Diskussion lahm, und TeleGermania braucht ja Content.«

»Den sie ja auch durchaus bekommen haben.«

»War eigentlich Frank gebrieft?«

»Nein. Der sollte ruhig auch mal erkennen, dass man ihn auch ablösen kann. Und dass er im Zweifelsfall dann auch gar nicht mehr gefragt wird. Wenn Euch das aufgefallen ist: Alle anderen wurden gefragt. Ok, ich nicht, war ja mein Vorschlag. Und Josef wurde nicht gefragt, sondern hat sich ungefragt geäußert. Aber Frank? Da wurde noch nicht mal gefragt, ob Widerspruch kommt, sondern lapidar festgestellt, dass es keinen gibt. Da wurde für Frank eine gesichtswahrende Lösung quasi entschieden, so weit das unter den Umständen gesichtswahrend möglich ist, er durfte noch nicht mal zustimmen.«

»Das war so auch abgesprochen?«

»Empfohlen. Ausdrücklich empfohlen.«

»Und warum das?«

»Frank bekommt jetzt gesagt, dass er Fredo machen lassen soll. Und darf sich so nach und nach einarbeiten. Damit funktioniert die Logistik. Und Robert bekommt gezeigt, wie man den Haufen in den Griff bekommt. Denn auch die Zeko muss funktionieren. Und Drittens: Robert darf sich schon mal daran gewöhnen, meine Ratschläge zu befolgen.

So, aber jetzt zu den praktischen Dingen: Wir brauchen eine kleine Logistik-Gruppe. Das würde

jetzt zu Lina passen, weil da jetzt viel zu tun ist, und in ihrem eigentlichen Job gerade wenig. Und beides dreht sich so nach und nach. Als Fahrer bilden wir zwei von unserer Wache und zwei von den Ladies aus?«

»Warum von den Ladies?«

»Damit die sich mit eingebunden fühlen und dass das vom Personal her nicht komplett auf unsere Kappe geht. Schließlich versorgen wir die genauso.«

»Wenn der Trecker aber immer hier geladen wird, das sind gut drei Kilometer zu Fuß.«

»Bekommen die Fahrerinnen schon mal etwas körperliche Bewegung. Die wollen ja keine Fernfahrer-Figur.«

Donnerstag, 19:34 Uhr, Sanatorium, vor dem Tiny von Friedrich

»Friedrich, so sollst ASAP zum Sandu kommen und eine Unterschrift leisten.«

»Ist der Trecker gekommen?«

»Hätte ich jetzt vermutet, gesagt wurde aber nichts.«

»Ok. Danke Laetitia.«

»Gern geschehen.«

»Hase, kann Lina Dein Fahrrad haben?«

»Klar. Du willst mit Ihr hin?«

»Sie leitet ja unsere Logistik-Gruppe, da sollten wir sie schnellstmöglich einarbeiten.«

»Vergiss nicht den Teil mit der Ladeplanung...«

»Keine Sorge.«

»Also, wie Hase vorhin schon gesagt hat, Planung ist bei den Teilen das A und O. Sonst bleibt man irgendwo liegen, wo es zu wenig Strom zum Laden gibt. Oder gar keinen Strom. Der erste Blick geht also immer zur Ladestandsanzeige. Wie viel haben wir?«

»Etwas über 80%.«

»Sagen wir ruhig 82%. Hinten dran hängen haben wir einen Hänger mit Last, in diesem Fall einen Kartoffelleger. Hänger mit Last sind pro km etwa 3% Akku oder auch etwa 1 kWh. Das mit den Kilowattstunden braucht man dann zur Kalkulation, wie schnell man da wieder laden kann. Das machen wir später.

Würden wir 82% durch drei teilen, wären wir bei 27 km. Jetzt wollen wir den Akku nicht komplett leer fahren, sondern eigentlich nur bis auf 20% runter. Wir laden ihn auch nicht ganz hoch, sondern nur bis etwa 80%. Das schont den Akku.

Wie viel verfügbare Kapazität haben wir also?«

»62%?«

»Und das sind wie viel Kilometer?«

»Etwa 20.«

»Zum Sanatorium haben wir so 9,5 km, da würden wir also hin kommen. Wobei wir rechnen hier eigentlich immer mit 10 km zu uns oder den Ladies, und mit 5 km zu Zentrum oder Elektro. Zu Rock sind es 6 km. Jetzt kommt etwas Spezielleres: Der Kartoffelleger muss vom Hänger

runter und in das Dorf Rock. Erfreulicherweise ist das Rigg auch im Dorf Rock, das passt also. Das Ladegerät soll da auch gleich hin. Es bietet sich also an, jetzt erst mal eine Tour nach Rock zu machen. Würde das funktionieren?«

»Wie weit ist es von Rock nach Zentrum?«

»Gerade wenn wir einen Hänger hinten dran haben, fahren wir nicht die direkte Strecke, sondern wieder zurück zum Sandu.«

»Da kommen also 12 km dazu.«

»Genau. Insgesamt sind wir dann bei?«

»22. Und 20 können wir.«

»Korrekt. Wobei man bei solchen Aktionen auch schon mal unter die 20% gehen kann. 22 km sind 66%, da kommen wir also voraussichtlich mit welchem Ladestand im Sanatorium an?«

»Du kannst Fragen stellen...«

»82 minus 66...«

»16 Prozent.«

»So etwas kann man gut noch verantworten. Jetzt sollte aber ein Trecker schnellstmöglich ins Zentrum gezogen werden, um dort geladen zu werden. Da haben wir keine Erfahrungswerte, was das mit dem Akku macht. Nach meiner Einschätzung steigt dann der Verbrauch auf 4 bis 5% pro km.«

»Und das soll ich jetzt rechnen?«

»Richtig erkannt.«

»Ich war eigentlich nie so das Mathe-Genie...«

»Deswegen üben wir das ja jetzt. Du sollst ja keine Integrale rechnen, sondern ein paar simple Aufgaben in den Grundrechenarten. Also, über welche Teilstrecke mit erhöhtem Verbrauch reden wir?«

»Rock nach Sandu und Sandu nach Zentrum. Das waren 6 und 5 km, also 11.«

»Und ein Mehrverbrauch von 1 oder 2%.«

»Also 11 bis 22 %.«

»Richtig. Nehmen wir an, es sind 11%. Mit welchem Ladestand kämen wir dann im Sanatorium an?«

»Wo waren wir vorhin?«

»Bei 16%.«

»Dann nur noch 5%.«

»Das wäre die untere Grenze von dem, was verantwortbar ist. Wenn Du auf weniger kommst, fährst Du definitiv nicht los. Wenn wir jetzt aber bei 22% sind.«

»Dann bleiben wir liegen.«

»Richtig. Aber kämen wir denn immerhin noch bis zum Zentrum?«

»Du kannst Fragen stellen...«

»Und Du kannst sie mir beantworten. Wir haben jetzt 82%. Mit welchem Ladestand kommen wir im Rock an?«

»6 km mal 3% sind 18% weniger, also ... jetzt sollte man Kopfrechnen können ... 64%?«

»Richtig. Auf dem Rückweg zum Sandu brauchen wir 5%. Dann sind das?«

»6 km mal 5% sind 30%, also 34%.«

»Und jetzt noch mal zum Zentrum.«

»5 km mal 5% sind 25%, also 9%.«

»Und deswegen riskieren wir das jetzt. Wir beobachten genau, mit welchem Ladestand wir wieder beim Sandu ankommen. Ist das deutlich unter den 34%, koppeln wir den zweiten Trecker hier ab und lassen ihn stehen, damit wir wenigstens mit einem ins Zentrum kommen. Wenn wir gar nichts hinten dran haben, können wir mit etwa 2% pro Kilometer rechnen. Was wäre also das Minimum, um mit einem Trecker alleine vom Sandu zum Zentrum zu fahren?«

»5 km mal 2%, also 10%«

»Plus noch mal 5% Reserve, also 15%.«

Donnerstag, 21:17 Uhr, Zentrum, an der Ladestation

»Moin Friedrich«

»Moin Fredo. Hat man Dir schon Bescheid gegeben.«

»Klaro. Ich habe auch schon mal den Vivaro von der Lade genommen, damit der Akku etwas Reserven bildet.«

»Wie viel Leistung kommt denn noch rein?«

»Vielleicht 500W, Tendenz fallend.«

»Wir haben jetzt ziemlich exakt 6% im Akku. Kriegen wir die auf 15 hoch?«

»Du willst mit 15% zum Sanatorium los?«

»Ohne Hänger. 10% für die Strecke und 5% Reserve.«

»Schon wieder so ein Stunt. Uli hätte uns für solche Aktionen den Kopf runter gerissen.«

»Wenn die Situation es erfordert hätte, dann nicht.«

»Das mag sein.«

»Bekommen wir heute noch 9% in den Akku?«

»Das wären drei Kilowattstunden. Vielleicht eine mag im Akku sein, vielleicht eine viertel bekommen wir noch rein.«

»Ok, dann brechen wir an dieser Stelle ab und fahren mit dem Rad zurück.«

»Is wohl besser so.«

»Könnte Lina morgen mit dem Rad vorbei kommen, den abholen und dann quasi eine Fahrstunde bekommen. Eigentlich war der Plan, Sie fahren zu lassen, aber dann war mir energiesparendes Fahren doch wichtiger.«

»Bei 6% bei Ankunft war das ja durchaus eine knappe Nummer.«

»Du willst nicht wissen, wie ich mit mir gerungen habe, als wir mit 31% am Sandu vorbei gekommen sind. Aber dann dachte ich mir, ok, bis zur Grenze der Region sind es 3 km, 15%, und wenn wir dann den hinteren Trecker abkoppeln, brauchen wir bis zur Lade nur noch 4%, das taugt als Plan B. Man hätte dann halt zwei Leute Wache hinschicken müssen. An der Geländegrenze waren es dann 16%, und da wusste ich, dass es klappen wird.«

»Er ist während der gesamten Fahrt dann immer noch vorsichtiger gefahren.«

»Er wusste, warum...«

»Moin Friedrich.«

»Uli, ich hab's geschafft...«

»Hab schon von Deinem Stunt gehört...«

»Wie wäre es, wenn Lina morgen zu unserem Arbeitsfrühstück kommt. Bis das rum ist, sollten schon 30% oder mehr im Akku sein. Damit schafft sie es bis zum Sanatorium, bekommt ihre Fahrstunde, wir laden den Hänger - bekommt Ihr jetzt eigentlich den kleinen Hänger?«

»Erst mal ja. Mit dem großen hätte ich mehr verbraucht, zum Container ziehen gehen nur die großen, wir brauchen im Moment keinen großen.«

»Jo, macht Sinn. Wir laden dann noch den Hänger voll, bringen Euch Zeugs, Trecker und Lina, und während der Vivaro unterwegs ist, kann dann der andere wieder auf Ladung gebracht werden.«

»Dann hätten wir durch den Fail nur knapp zwei Tage verloren.«

»So ungefähr. Glücksfall das mit dem dritten Trecker.«

»Wenn 8% Reserve im Akku sind, könnte man auch noch den Schlenker zu den Ladies fahren.«

»Ja, die kotzen auch schon, alles zu Fuß holen zu müssen.«

»Aber so richtig.«

»Im Zweifelsfall kann man ja auch noch mal so 20 Minuten länger laden, dann sollte das ja drin sein.«

Freitag, 12:36 Uhr, Sanatorium, vor dem Tiny von Friedrich

»Mahlzeit Leute.«

»Mahlzeit.«

»Wie schaut es aus?«

»Trecker steht nun bei uns und hängt an der Lade. Dürfte jetzt so 45% haben. Den sollten wir so um 14:00 Uhr auf 80% haben. Dann eine Runde Sandu, Ladies und wieder zu uns sind so etwa 23 km, also 69%. An der Kreuzung zu den Ladies noch mal auf die Ladeanzeige schauen, wenn die deutlich unter 26%, dann gleich zu uns.«

»Aber eigentlich müsste das mit der Planung klappen. Wir haben auch den kleinen Hänger, da ist der Verbrauch eher ein wenig gnädiger. Was wollt Ihr laden?«

»Die Ladies brauchen dringend ihre Tische. Wobei das dann wohl auch wieder die Hälfte der Garnituren werden. Dazu die Zelte für beide Dörfer.«

»Das wäre auch hilfreich, sobald mal wieder Regen kommt.«

»Und die Knetmaschinen müssten auch da sein. Planung ist, dass wir so 16:00 Uhr wieder hier sind. Hänger an den Wald, da soll Holz aufgeladen werden, Trecker an die Lade. Um 18:00 Uhr - Prognose 59% - dann den Hänger über uns und Ladies ins Zentrum gefahren. Rest Holz runter, einmal mit dem Besen drüber, PA und Einkäufe rauf, zurück zu uns, Trecker mit prognostizierten 14% an die Lade und um 19:30 Uhr Dorfversammlung.«

»Bekommen wir tatsächlich die Anlage...«

»Das wurde jetzt auch schon festgelegt: Sonntag Vollversammlungen, bis auf Weiteres Delegierte, Montag Zentrum, Dienstag ZeKo, Mittwoch Elektro, Donnerstag Ladies, Freitag

wir, am Samstag, sobald die ELA da ist, Disco im Zentrum, bis dahin Rock.«

»Gute Idee, da feste Tage zu machen.«

»Und die PA an drei aufeinander folgenden Tagen im Zentrum zu lassen, und dann direkt nach Elektro.«

»In wessen Ressort fällt eigentlich die Anlage?«

»Ich habe das mit Klara besprochen. Ist ja wohl sonstige Technik. Die hatte weder ihre Zuständigkeit auf dem Schirm (die Robert dann noch mal bestätigt hat), noch wusste sie von der ELA, noch wusste sie von der Vereinbarung, dass Florian das Festzelt für Veranstaltungen bekommt.

Musste da ein wenig aufpassen, nicht überheblich zu werden, die wusste ja gar nichts, aber im Zweifelsfall sind gute Kontakte wohl wichtiger.«

»Fast immer.«

»Mit Fredo ist vereinbart, dass wir morgen und am Sonntag jeweils einmal einen großen Hänger vom Sandu ins Zentrum oder Elektro ziehen. Mit der anderen Fuhre fahren wir die restlichen Garnituren, einmal zu Ladies, einmal zu uns.

Mit unserer Unterstützung haben die am Sonntag alle Container in Zentrum und Elektro, dann gehen am Montag die Duschcontainer zu uns, Dienstag die zwei anderen Container, dann geben wir das Rigg an Ladies ab, und dann holen wir die Waschmaschinen und die ganze Technik für die Wärmezeugung.«

»Und hoffen, dass Hase zum Basteln kommt.«

»Ich bin morgen in Rock und baue mit unserer Technik-Gruppe die erste Anlage. Und danach können die das hoffentlich selbst, und ich komme vielleicht noch mal am Abend zu Inbetriebnahme.«

»Heute Abend Dorfversammlung.«

»Was muss da zwingend rein?«

»Budget-Hoheit der LoKo über einen Teil des Budgets?«

»Wie viel?«

»Ein Viertel?«

»Das wären etwa 450 Euro.«

»Das würde schon mal ein Anfang.«

»Und für Viktoria dann ein Viertel vom Viertel?«

»Brauchen wir das überhaupt? Wir können doch quasi ad hoc eine LoKo einberufen.«

»Wir haben auch einmal die Woche eine Dorf-Versammlung.«

»Wenn wir das machen, aber mit deutlich geringeren Beträgen? Sagen wir mal Victoria bis 20 Euro, LoKo bis 100?«

»Das sollte eigentlich durchgehen.«

»Wollen wir vorab einen Herd haben?«

»Was kostet der denn?«

»Ich habe den damals mit 750 ins Budget geschrieben. Das waren aber noch Brutto-Preise. Allerdings dann auch zuzüglich Transport. Wobei wir jetzt auch noch keinen Container für das Teil haben.«

»Bei dem Wetter könnte der doch auch draußen stehen. Bei Regen halt abgeplant.«
»Das wäre durchaus eine Option.«
»Und wenn wir auch noch einen Container vorziehen.«
»Geht finanziell nicht.«
»Und wie machen wir den Transport.«
»Den einzeln liefern zu lassen macht das mutmaßlich deutlich teurer.«
»Anzunehmen.«
»Man müsste wissen, ob ohnehin ein LKW fährt, ob andere Dörfer auch bestellen.«
»Kann man ja mal fragen.«
»Also machen wir einen Vorratsbeschluss: Der LoKo darf das Geld ausgeben, wenn sich da eine günstige Transportmöglichkeit ergibt. Transportiert werden müssen die Teile ohnehin mal werden.«

Freitag, 19:42 Uhr, Sanatorium

»Nachdem nun die Formalitäten geklärt sind, steigen wir in TOP 3 ein, Bericht der Lokalen Koordination. Victoria.«
»Hallo Leute, ich kann es heute kurz machen. Finanziell gab es nichts, wir haben ja auch noch keinen Beschluss, wann die LoKo Geld ausgeben kann. Wir haben zwar mal neue Salatschüsseln besorgt, weil wir die alten zum Wäschen waschen verwenden, aber da war Friedrichs so freundlich, das finanziell auf seine Kappe zu nehmen. Danke dafür.
Und dann gab es noch eine Besprechung im Bereich Logistik, da war Robert aber auch dabei, und wir haben eben besprochen, dass er das berichtet. Wir haben eben auch vereinbart, dass wir erst die Berichte aller Koordinatoren hören, und dass wir dann gesammelt die Fragen dazu machen.«
»Ja, Victoria hat das eben schon gespoilert, es gab da eine Besprechung. Wie der eine oder die andere womöglich mitbekommen hat, hatten wir einen FuckUp in der Logistik. Und damit das nicht mehr passiert, versorgen wir uns jetzt selbst. Wir haben also den dritten Traktor bekommen, den können wir ja auch hier laden. Und damit versorgen wir uns und das Dorf Ladies.«
»Inneres war vor allem Lebensmitteleinkäufe. Da gibt es nachher noch einen kleinen Budget-Vorschlag, den wir entwickelt haben, da wollen wir noch Euer Votum dazu haben. Sonst gibt es eigentlich nichts, was Ihr noch schon wisst. Dass wir inzwischen per Hand Wäsche waschen, dürfte sich herum gesprochen haben.«
»Ja, Arbeit. Wir haben zusätzlich zur normalen Feldarbeit in den letzten Tagen auch mal Tische und Lebensmittel zu Fuß geholt. Ich hoffe, dass so etwas jetzt nicht mehr vorkommt.«
»Wie schon gesagt wurde, haben wir nun einen eigenen Trecker, und damit auch unsere eigene Logistikgruppe, die nun von mir geleitet wird. Und jetzt stehe ich vor dem Problem, dass wir mit dem Trecker viel mehr tun sollten, als wir Strom dafür haben. Kleines Beispiel: Eigentlich war geplant, dass wir haben Wochenende jeden Tag eine Fahrt zum Sandu machen, um dort Tische und so zu holen, und zweitens je einmal einen Container ins Zentrum fahren, damit die

dort fertig werden, wir das Rigg bekommen und endlich unsere Duschen abladen können. Klar, vorher herfahren.

Jetzt sagt mir Joseph, er will eigentlich den Trecker haben, um damit zu Säen. Wir haben dank vieler fleißiger Hände etwa 6 ha Acker umgegraben, und da sollte sofort gesät werden, sonst kommt da primär Unkraut. Jetzt stehe ich vor der Frage, schieben wir das mit dem Duschen, schieben wir das mit den anderen Sachen, irgendwann wollen wir ja auch mal die Gewächshäuser holen, damit da Dinge zu wachsen beginnen, da ist heute die erste Lieferung eingetroffen. Oder schieben wir das nicht, dann müssen wir später noch mal an die Felder ran, die wir eigentlich schon gemacht haben, dann arbeiten wir also quasi doppelt.«

»Danke. Dann kommen wir zu den Fragen. Wir haben zwar kein Saal, aber ein Saalmikrofon. Bitte sehr.«

»Das mit dem doppelt arbeiten habe ich nicht verstanden.«

»Ja, sorry, das war vielleicht ein wenig schnell. Grundsätzlich, so wurde es mir zumindest erklärt, bin ja jetzt auch nicht so der Landwirtschaftsspezialist: Wenn ein Feld gepflügt und geeggt wurde, in unserem Fall also umgegraben, gehackt und gereicht, dann sollte man sofort aussäen, damit das Unkraut, das da sonst wächst, keinen Vorsprung bekommt. Ob die paar Tage, die wir jetzt schon damit gewartet haben, ein Problem sind, kann ich jetzt nicht beurteilen. Auf jeden Fall sollte man jetzt Mitte August auch beginnen, Raps zu säen..

Wenn da zu viel Abstand zwischen Bearbeitung und Aussaat liegt, dann sollte man das Feld zumindest noch mal durchhacken, umgraben sei nicht unbedingt erforderlich. Das würde also etwas schneller gehen, wir rechnen damit, dass wir da mit dem ganzen Dorf in einem halben Tag etwa 3 ha hin bekommen. Das wäre aber zusätzliche Arbeit, die wir uns nicht ohne Not machen wollen.

Um Euch gleich mal die Planungswerte zu geben: Wir rechnen damit, dass ein Trecker an einem Tag etwa 3 ha säen kann, der Trecker macht dann aber auch nichts anderes. Wir haben jetzt 6 ha, wir bräuchten also zwei Tag den Trecker rein für die Landwirtschaft. Oder vier Tage jeweils die halbe Zeit. Immer daran denken, das sind vor allem Zeiten, um den wieder voll zu laden. Josef würde es aber ganz klar bevorzugen, wenn er den Trecker den ganzen Tag bekommen könnte, damit er die Drillmaschine nicht hin und her fahren muss.«

»Der nächste bitte.«

»Also ganz ehrlich, ich fühle mich gerade so richtig verarscht. Da schuftet man seine vier, eher fünf Stunden täglich auf dem Feld, läuft dann noch mal 20 km, um Tische zu holen, Wäsche von Hand waschen, duschen nur zwei Minuten, und dann darf man sich bei jeder dieser Versammlungen anhören, was alles nicht geht. Sind denn hier alle in der Planung unfähig?«

»Das war wohl eher ein Statement als eine konkrete Fragen, Friedrich bitte.«

»Gegenrede zu meinem Vorredner: Nein, es sind nicht alle in der Planung unfähig. Aber die Sendung heißt nun mal challenge accepted, und das darf man wörtlich nehmen. Ja, als wir in der Logistik einen neuen Koordinator bekommen haben, machte der erst mal einen Fehler, das hat uns etwa zwei Tage gekostet.

Und auch Josef, der jetzt zwar nicht mehr offiziell Koordinator für die Landwirtschaft ist, aber immer noch unser Spezialist für Landwirtschaft, sagt schon seit Tagen, dass er endlich einen

Trecker für die Landwirtschaft braucht. Aber er sieht halt auch ein, dass wir auch Zeugs transportieren müssen.

Und jetzt kommt noch ein weiteres Problem: Im Dorf Ladies war man in der Zwischenzeit auch nicht untätig, ich gehe mal davon aus, dass dort auch 6 ha zur Aussaat bereit stehen. Das heißt, der Trecker müsste auch da zwei Tage lang hin. Das heißt, der wäre dann jetzt vier Tage nur für die Landwirtschaft tätig. In diesen Tagen macht Ihr noch mal 3 ha und Ladies auch, da könnte der Trecker auch gleich noch mal zwei Tage weiter machen.

So, und jetzt reden mir mal über Lösungen: Das erste ist eine kleine Hoffnung: Dass der Trecker etwas mehr macht als 3 ha am Tag. Da haben wir noch keine Erfahrungswerte und haben erst mal so gerechnet, dass wir auf der sicheren Seite sind.

Dann steht Photovoltaik für uns beim Sandu, für die Waschmaschinen. Wenn wir die jetzt erst mal so aufstellen, dass sie nach Osten und nach Westen ausgerichtet ist, dann können wir am Morgen und am Abend mehr Leistung erzeugen und mehr laden. Im Moment ist nämlich die Mittagszeit gar nicht unser Problem, da erzeugen Hase und ich so viel, schneller können wir den Akku ohnehin nicht laden, weil das Ladegerät nicht schneller lädt. Das ist früh am Morgen und spät am Abend jedoch anders. Da können wir nicht durchgehend laden, sondern müssen auch mal unterbrechen, damit unsere eigenen Akkus wieder voll werden, damit dann wieder die Ladeleistung zur Verfügung steht. Und diese Unterbrechung wollen wir weg bekommen.

Und irgendwann kommt hoffentlich das Pflanzenöl-Aggi. Da haben nämlich Hase und ich gleich auch noch eins bestellt. Das hätte jetzt einen großen Vorteil: Wir könnten über Nacht laden und würden mit einem vollen Akku starten. Also mit 80%, wir wollen ja weiterhin den Akku schonen. Aber wir könnten zu einem Zeitpunkt, zu dem die Photovoltaik ohnehin noch nicht so viel bringt, schon mal eine Stunde arbeiten. Das hat allerdings auch zwei Nachteile. Der kleinere: da fallen dann ein paar Euro für das Rapsöl an. Das ist jetzt nicht besonders viel. Der größere: Das Teil macht dann in der Nacht Lärm. Das werden wir dann schon so hinter einen Container stellen, dass in den Zelten möglichst wenig davon ankommt, aber ich gehe davon aus, dass das nachts schon zu hören sein wird.«

»Die Nächste bitte.«

»Ich habe jetzt gehört, dass es da ein Problem in der Logistik gegeben hat. Ist das jetzt geheim, oder darf man erfahren, was da los war?«

»Wer kann darauf antworten? ... Lina«

»So weit das Fredo und UKW berichtet haben, wollte der neue Koordinator schnellstmöglich Container in sein Dorf bringen, die hatten ja zu dem Zeitpunkt noch gar nichts. Und hat bei der Planung jetzt nicht berücksichtigt, dass er nicht nur nach Rock kommen muss, sondern auch von dort wieder weg. Und dann standen dann beide Trecker in Rock. Dort kann man zwar auch ein wenig laden, aber extrem langsam.

Wir hatten dann das große Glück, dass der dritte Trecker gekommen ist, damit konnten wir einen zurück ins Zentrum schleppen, so dass der laden konnte, der zweite war dann mit Ladung aus Rock nach drei Tagen auch wieder einsatzfähig.

Daraus können wir jetzt zwei Sachen lernen: Erstens: Ladeplanung ist hier etwas anspruchsvoller. Das ist nicht so wie beim E-Auto, dass man halt auf der Strecke seine

verschiedenen Ladesäulen anfährt. Zweitens: Wir brauchen auch ein wenig Glück. Das hatten wir mit dem dritten Trecker, das haben wir aber derzeit auch mit dem Wetter. Wenn das nicht mitspielen würde, könnten wir auch deutlich weniger laden.«

»Die nächste bitte.«

»Was spricht denn dagegen, noch einen weiteren Trecker zu kaufen?«

»Das dürfte Finanzen sein ... Victoria.«

»Das haben wir einfach nicht im Budget. Das habe ich mir inzwischen auch noch mal genau angesehen. Zur Erinnerung: Wir haben für August einen Trecker im Budget. Und der wäre eigentlich erst nach der Anreisephase gekommen. Dass wir in der Logistik nicht ohnehin bereits komplett abgesoffen sind, liegt daran, dass Friedrich da für zwei Trecker gebürgt hat, von daher waren die bereits an den Anreisetagen da, und dann auch noch mal für den dritten, den wir jetzt haben.

Wenn wir jetzt irgendwo 60.000 Euro finden, dann können wir noch mal über einen vierten Trecker nachdenken. Vorher allerdings nicht.«

»Der Nächste bitte.«

»Was heißt das eigentlich für die Wäsche, wenn wir die Photovoltaik für die Waschmaschinen jetzt zum Trecker laden verwenden?«

»Wer kann da jetzt antworten? ... Hase, magst Du? ... Am Saalmikrofon.«

»Die Antwort hast Du so zur Hälfte bereit gegeben: Wenn wir die Panels für die Waschmaschinen für etwas anderes einsetzen, dann stehen sie nicht mehr für die Waschmaschinen zur Verfügung.

Die andere Hälfte der Antwort: Die Container für die Waschmaschinen bekommen wir ohnehin nicht so schnell ins Dorf. Und der dritte Teil der Antwort: Die Photovoltaik ist für den Herbst projektiert. Jetzt im Sommer haben wir etwas mehr, und Waschmaschinen brauchen gar nicht so viel. Und Wasser muss ja auch gar nicht mehr so viel erhitzt werden. Oder wir nehmen doch die Badeöfen. Kurz: Es besteht die Überlegung, jetzt schon die zwei Waschmaschinen ins Dorf zu holen, und den Badeofen. Und dann bei Schlechtwetter halt Plane drüber. Aber auch das wäre wieder eine Fahrt zum Sandu.«

»Der Nächste bitte.«

»Mal eine ganz andere Frage: Ich habe auch Bochum noch im Ohr, dass es jede Woche eine Fleischmahlzeit geben soll. Ist das jetzt gestrichen oder was?«

»Das würde wohl in den Bereich Inneres fallen - Laetitia.«

»Gestrichen nicht direkt. Wir haben da aber gewisse Schwierigkeiten: Nun einen Ofen, noch keinen Herd, schon gar keinen Grill, dann können wir das auch nicht kühlen. Und dann müssten wir auch noch erfragen, wie viele Leute hier Fleisch wollen, auf welches Gericht wir uns einigen können und so weiter. Das wird also. Nachher kommt noch ein Antrag zur Verwendung des Lebensmittelbudgets, da ist das auch berücksichtigt.

Und ja, unsere Küche ist im Moment ein wenig einseitig. Auch darüber werden wir nachher noch sprechen. Aber damit nicht nur schlechte Nachrichten und Vertröstungen kommen: Sonntag Nachmittag soll es Kuchen geben.«

»So, Vorschlag zum Verfahren: Wollen wir erst mal die einzelnen Anträge durch gehen, und

anschließend schauen, was an Fragen übrig bleibt? Ich lasse das mal kurz abstimmen: Also jetzt erst die Anträge, und dann mit den Fragen und Sonstigem fortfahren. Wer dafür ist, bitte das Handzeichen ... Wer dagegen ist... Okay, dann machen wir erst mal die Anträge. Wir beginnen mit S02.001, das ist die Verwendung des Lebensmittelbudgets, das sind Victoria und Laetitia.«
»Wir haben den Antrag gemeinsam eingebracht, ich stelle ihn nun vor. Wir bekommen ja 3 Euro pro Person und Tag für Lebensmitteleinkäufe. Nein, eigentlich stimmt das nicht, es sind nicht nur Lebensmittel, und es sind 90 Euro im Monat. Jetzt gibt es Monate, die haben 31 Tage, zum Beispiel der August, und wir müssen auch Wasch- und Spülmittel besorgen. Von daher rechnen wir von den 3 Euro zweimal 10 Cent runter, einmal für den 31., einmal für sonstige Verbrauchsmaterialien wie Wasch- und Spülmittel. Und dann rechnen wir noch mal 10 Cent für Toilettenpapier runter. Bis dahin ist das mehr oder weniger alternativlos.

So, und dann kommen jetzt unsere Carnivoren dran. Wir rechnen jeden Tag 20 Cent runter für die Fleischversorgung. Wenn wir einmal in der Woche Fleisch haben, dann sind das 1,40 pro Person. Wenn wir dann noch berücksichtigen, dass wir von anderem dann weniger brauchen, dann landen wir irgendwo zwischen 1,50 und 2 Euro. Das reicht jetzt nicht für viel Fleisch, aber zumindest für ein wenig.

Und jetzt kommt noch eine Variante, die wir getrennt abstimmen lassen wollen. Im Moment sind wir bei 2,50 für die Ernährung. Damit würden wir im Moment auch gut hinkommen. Allerdings gehen wir davon aus, dass wir im Winter Gemüse zu höheren Preise bekommen. Und da gibt es nun zwei Möglichkeiten: Entweder wir schichten um, also sparen etwas im Sommer, um dann im Winter höhere Preise ausgleichen zu können. Oder aber, wir sparen im Sommer, und kaufen uns von dem Geld zusätzliche Gewächshäuser. Wenn wir den Lebensmittel-Etat täglich um 10 Cent kürzen, könnten wir uns alle zusammen jeden Monat ein Gewächshaus leisten. Genau genommen etwas mehr als ein Gewächshaus, aber wir brauchen dann ja auch noch Saatgut uns so. Alles Weitere erklärt Victoria.«

»So, wir haben das mal genau kalkuliert. Im Moment kämen wir mit 1,80 Euro hin, könnten also bis zu 70 Cent sparen. Das wären grob gerechnet sieben Gewächshäuser. Eigentlich acht. Das können wir mutmaßlich jetzt drei Monate lang machen, dann hätten wir 24 Gewächshäuser zusätzlich. Zusätzlich zu den zwölf, die wie ohnehin bekommen. Dann rechne ich mit sechs Monaten Durststrecke, da kommen wir vielleicht noch mal ein paar Häuschen zusammen, auch deswegen, weil wir einen Teil unseres Gemüsebedarfs aus den Gewächshäusern holen. Wir ernten da also schon. Und dann kommen im Sommer noch mal drei Monate, in denen wir wieder 24 Gewächshäuser beschaffen können. Dann haben wir insgesamt vielleicht 60 zusätzliche Gewächshäuschen.

Wir haben aber auch mal durchkalkuliert, wie viele Gewächshäuschen wir brauchen, um einkaufsfrei über den Winter zu kommen und sind bei etwa 130 gelandet. Das aber nur unter der Voraussetzung, dass wir uns im Sommer Konserven anlegen, die wir im Winter dann aufbrauchen können. Etwa die Hälfte müsste über Konserven kommen. Von den 130 hätten wir dann also etwa 70, bleiben also noch etwa 60, die wir brauchen würden. Ob wir die anderen 60 auch noch irgendwo her bekommen, werden wir sehen. Vielleicht ist auch etwas Geld da, um Gemüse zukaufen zu können. Und klar muss auch sein, dass diese Gewächshäuser auch Arbeit

machen.«

»Wir kommen dann zur Diskussion und beginnen mit den Verständnisfragen. Bitte.«

»Wenn ich das richtig in Erinnerung habe, stehen doch im Dorf Ladies 60 Gewächshäuser, die für alle da sind. Sind die eingerechnet?«

»Bislang nicht. Die werden aber keinen so besonders großen Beitrag zur Versorgung leisten können, 60 für alle sind pro Dorf 12, nicht berücksichtigt, dass es größere Dörfer gibt. Also etwas fairer geteilt für uns dann 10.«

»Die Nächste bitte.«

»Wie machen das eigentlich die anderen Dörfer?«

»Da ist uns noch nichts bekannt. Wobei es eine gewisse Tendenz gibt, dass wir hier mit solchen Ideen voran gehen, und andere Dörfer ziehen nach. Siehe Wäschen von Hand waschen. Wer es noch nicht mitbekommen hat: Am Monat war die LoKo von den Ladies bei uns und hat sich das angeschaut, und seit dem machen die das wohl genau so.«

»Der Nächste bitte.«

»Das Essen ist bislang schon nicht besonders abwechslungsreich. Wie soll das erst werden, wenn das Budget von drei Euro auf 1,80 gekürzt quasi halbiert wird.«

»Die Eintönigkeit kommt primär daher, dass wir nur einen Backofen haben und keinen Herd. Das wird demnächst auch besser. Wir haben das in der Küche gründlich durchgerechnet und sind der Ansicht, dass wir mit den aktuellen Preisen mit 1,80 hin kommen würden. In den letzten Tagen haben wir auch nicht mit drei Euro eingekauft, und wir haben im Moment noch die eine oder andere Anfangsinvestition.«

»Der Nächste bitte.«

»Angenommen, wir bekommen pro Monat acht Gewächshäuser. Können wir die überhaupt transportieren, oder gammeln die dann beim Sandu rum?«

»Lina?«

»Wir bekommen das hin. Irgendwie. Die kommen ja nicht so schnell, darauf müssen wir ja erst sparen. Bis dahin haben wir auch das Aggi.«

»Die Nächste bitte.«

»Irgendwann ist doch mal der ganze Krempel in den Dörfern. Müsste das mit dem Transport nicht Ende des Monats dann besser werden?«

»Leider nein: Friedrich hat mir das vor dekliniert: Nächsten Monat kommen auch noch mal viele Container, auch für das medizinische Zentrum, Ende September könnte es, wenn alles glatt läuft, vorübergehend etwas besser werden, und dann kommen jeden Monat etwa 30 Holzhäuser, und auch für das Fundament müssen wir noch mal Material fahren. Gleichzeitig wird es aber Winter und die Photovoltaik liefert aber weniger. Wirkliche Entlastung kommt erst dann, wenn wir ausreichend Traktoren haben. Also Februar.«

»Sind diese Traktoren nicht für die Landwirtschaft vorgesehen.«

»Ja. Aber es bleiben zwei für die Binnenlogistik. Jeden Tag einer ein Holzhaus, der andere das Material für das Fundament, der Rest Einkäufe ausfahren, das sollte gehen.«

»Der nächste bitte.«

»Ihr rechnet mit 1,40 am Tag Rücklagen für einmal die Woche Fleisch. Aber wir haben doch

etliche Vegetarier hier im Dorf, von daher müsste der Betrag doch höher ausfallen.«

»Ich vermute, die Vegetarier werden uns was husten, wenn sie die Carnivoren quersubventionieren sollen. An diesem Tag werden ja die Vegetarier zu Veganern, also sollten auch diese Mahlzeiten etwas upgegradet werden. Im Moment die vegan ja leider noch allzu oft, dass wir die tierischen Produkte ersatzlos weglassen. Also zum Beispiel bei Pizza einfach auf den Käse verzichten.«

»Die Nächste bitte.«

»Bei dem Fleisch: Bekommen wir das hin, dass das zumindest Haltungsform vier ist.«

»Ich weiß jetzt nicht, ob wir hier überhaupt entsprechend gelabeltes Fleisch bekommen, oder ob das nicht etwas aus Deutschland oder zumindest der EU ist. Aber wir werden mal sehen, was wir hier bekommen. Möglicherweise ist Massentierhaltung hier auch gar nicht so verbreitet. Wir werden mal hier bei der Einkaufsgruppe anfragen.«

»Der Nächste bitte.«

»Ich habe das mal eben durchgerechnet. 10 Cent für Toilettenpapier am Tag wären 3 Euro im Monat, dafür bekommt man eine ganze Packung. Oder ist Klopapier in Moldawien besonders teuer?«

»Eher günstiger als in Deutschland. Solche Budget-Ansätze wählen wir so, dass wir auf jeden Fall auf der sicheren Seite sind. Wenn wir hier günstiger weg kommen, dann bleibt das Geld für den allgemeinen Verpflegungsetat, das geht ja nicht verloren.«

»Die Nächste bitte.«

»Wenn wir dem nicht zustimmen, was wäre die Alternative?«

»Gute Frage. Die 3 Euro Budget sind gesetzt. Spül- und Waschmittel müssten wir so oder so kaufen, Toilettenpapier auch. Dass mancher Monat 31 Tage hat, ist auch unabhängig davon, ob wird etwas beschließen oder nicht. Dass es einmal die Woche eine Fleischmahlzeit geben soll, wurde eigentlich in Bochum beschlossen. Da würde man halt Geld nehmen, das irgendwie da ist. Das würde also das Küchenteam in Absprache mit der LoKo irgendwie machen.

Was definitiv einen Beschluss bräuchte, wäre die Sache mit den Gewächshäusern. Wenn wir da nicht investieren, dann laufen wir nächstes Jahr in ein Problem. Wir müssen uns dann ja aus dem Land ernähren. Im Sommer über ist das kein Problem. Für den Winter haben wir dann das, was wir haltbar bekommen haben. Plus das, was in den Gewächshäusern wächst. Also in dem Fall, was in den zwölf Gewächshäusern wächst.«

»Nachfrage: Was würde denn in den zwölf Gewächshäusern wachsen?«

»Einfacher Rechnung: Die Gewächshäuser haben 15 m², wir haben also 180 m² Gesamtfläche. Bisschen weniger, da braucht man ja einen kleinen Weg. Dann sind wir bei vielleicht 0,8 m² pro Einwohner. Bei manchen Sachen kann man schon nach drei Monaten ernten. Also muss das, was Du auf 0,8 m² ernten kannst, für 90 Tage reichen.

Ja, es gibt noch so ein paar Tricks: Die Pflanzen auf engerem Raum vorziehen und dann erst in die richtigen Beete, so kann man die Fläche noch mal etwas besser nutzen.«

»Der Nächste bitte.«

»Wenn wir im Winter ernten wollen, müssen wir die Gewächshäuser eigentlich heizen? Und wenn ja, wie?«

»Da muss ich meinen Joker ziehen. Isabella, kommst Du bitte gerade mal hoch? Oder zum Saalmikrofon, lasst Isabella mal ran.«

»Das ist unterschiedlich. Es gibt Gemüse, das stark frostverträglich ist. Feldsalat, Schwarzwurzeln, manche Möhrensorfen, Pastinaken. Da könnte es schon reichen, wenn sich das Gewächshaus tagsüber etwas besser aufheizt und nachts die Wärme besser hält. Dann haben wir mäßig frostverträgliche Sorten wie Wirsing, Grünkohl, Rosenkohl oder Spinat. Da müssen wir vielleicht dann zuheizen, wenn es wirklich eisig wird, damit rechne ich nur ein paar Tage. Vielleicht reicht auch schon, die Pflanzen abzudecken.

Ansonsten haben wir ja einerseits Abends noch Glut im Pizzaofen, die könnten wir einfach in ein paar Konservendosen füllen und in die Gewächshäuser verteilen. Dass da ein wenig CO₂ in die Gewächshäuser kommt dürfte eher gut für das Wachstum sein. Oder wir nutzen die Restwärme vom Ofen, um Wasser warm zu machen, das wir dann in die Häuser stellen. Klar ist aber auch, dass wir nicht versuchen brauchen, den ganzen Winter über 70 Gewächshäuser zu heizen.«

»Damit scheinen nun die Fragen erschöpft zu sein, wir kommen zur Diskussion.«

Freitag, 23:34 Uhr, vor dem Tiny von Hase

»Und, wie bewerten wir das jetzt?«

»Unsere Leute sind diskussionsfreudig, aber am Ende folgen sie dann doch den Vorschlägen.«

»Wie machen wir eigentlich solche Dorf-Versammlungen, wenn es regnet? Oder im Winter?«

»Gute Frage. Wir könnten ins Zentrum laufen und das Zelt nutzen.«

»Das kommt vielleicht noch für Elektro in Frage. Aber wer läuft im Winter eine Stunde, nur um so einer Dorf-Versammlung beizuwohnen.«

»Eigenes Zelt?«

»Was bräuchten wir da?«

»Mindestens 100 m².«

»Und was würde das kosten?«

»Macht mal weiter, ich schau mal.«

»Was mache ich morgen nun mit dem Trecker?«

»Auf 80% laden, eine Fuhre zum Sandu, beim Zentrum die PA abladen, und dort primär die Photovoltaik für uns aufladen. Und die Tische für die Ladies.«

»Die haben die immer noch nicht?«

»Doch, die haben wir heute Nachmittag geliefert. Wenn auch nur die Hälfte. Hatte ich doch beim Mittagessen gesagt.«

»Ok, da habe ich wohl nicht aufgepasst.«

»Und mit der Hälfte kommen wir hier erst mal klar, die also auch.«

»Zelt für 100 m² fängt so bei 8.000 Euro an.«

»Autsch.«

»Ich würde dazu tendieren, unsere beiden Mannschaftszelte zu verwenden. Wenn das Interesse nachlässt, dann könnte eines reichen, ansonsten übertragen wir in das andere.«

»Stimmt, die PA könnten wir aufteilen, Leitungen dürfte Florian genug haben, an einem zweiten Saalmikrofon sollte es auch nicht scheitern.«

»Nur sieht dann die VL nicht, wer am zweiten Mikrofon ansteht.«

»Die Zelte stehen doch direkt zusammen. Wer reden möchte, soll halt kurz in das andere Zelt.«

»Ja, das kann man so machen. Sind die Zelte eigentlich da?«

»Eines. Wir haben nur zwei auf den Hänger bekommen, eins für Ladies, eins für uns.«

»Die Knetmaschinen sind ausgeliefert?«

»Ja.«

»Dann könnten neben der Photovoltaik die beiden fehlenden Zelte geladen werden. Bekommen wir schon eine Waschmaschine drauf?«

»Wären Waschmaschinen derzeit nicht wichtiger als Zelte? Wenn es je mal regnet, können wir auch in mehreren Schichten essen.«

»Tische haben wir ohnehin erst die Hälfte.«

»Also Waschmaschinen. Eine für uns, eine für Ladies?«

»Wobei wir dann ja auch Photovoltaik für die brauchen.«

»Auch die Badeöfen?«

»Ich kann schwer einschätzen, was wir in einer Fuhre alles drauf bekommen.«

»Zur Not geht das auch ohne Badeöfen, muss halt elektrisch geheizt werden.«

»Wie viele Wäschen machen die dann?«

»Vielleicht vier.«

»Das liefert doch keinen nennenswerten Beitrag.«

»Die Maschinen sind groß. Eine Wäsche mit der ersetzt vielleicht zwei komplette Slots Handwäsche. Spültische und Schüsseln. Ganz abgesehen davon, dass die Wäsche dann auch sauberer werden dürfte.«

»Zudem wäre das ja zusätzlich.«

»Ja, das wäre ja zusätzlich.«

»Also, zwei Waschmaschinen und Photovoltaik.«

»Und den Wechselrichter für die Ladies, die arbeiten noch mit einem kleinen.«

»Der ist ja nicht groß.«

»Das wäre jetzt eine Fahrt.«

»Dann haben wir zwei Container-Fahrten zugesagt, und Josef möchte säen.«

»Wenn wir Josef auf den Sonntag schieben. Und Fredo sagen, sorry, einen Container können wir machen, den nächsten dann am Montag.«

»Fredo wird begeistert sein.«

»Die Decke ist halt überall zu kurz.«

»Also Sonntag und Dienstag Landwirtschaft, und morgen und Montag Logistik.«

»Und am Montag dann einen Container und eine Fahrt zum Sandu, um die Badeöfen zu holen. Damit dürften wir dann zehn Wäschen pro Tag schaffen.«

»Mittwoch dann wieder zwei Waschmaschinen.«

»Also jeden zweiten Tag Landwirtschaft.«

»Ja. Ladies und wir schaffen in zwei Tagen drei Hektar, und Josef sät an einem Tag so viel. Mit

etwas Glück auch vier. Und da wir vorgearbeitet haben, kann er immer schön abwechseln.«

»Bleibt das dabei, dass Josef sät? Der hat doch besseres zu tun.«

»Der soll unsere Logistik-Gruppe einlernen.«

»Wäre es nicht besser, wir machen Landwirtschaft immer zwei Tage hintereinander, damit die Drillmaschine nicht dauernd hin- und hergefahren werden muss.«

»Können wir machen, aber erst ab Dienstag.«

»Und wenn wir Josef auf den Montag schieben. Gönnen wir ihm das Wochenende, halten unsere Zusage Fredo gegenüber, und dann ist Montag und Dienstag Landwirtschaft dran.«

»Besser. Der eine Tag hin oder her wird es vom Unkraut her nicht raus reißen, dafür schaffen wir leicht mehr, und halten unsere Zusage gegenüber Fredo.«

»Zusagen halten ist erst mal nicht verkehrt.«

Samstag, 14:12 Uhr, Sanatorium

»Und damit wollen wir im Ernstfall ein Feuer löschen?«

»Was kommt denn da an Wasser raus?«

»In der Anleitung steht was von 3,7 bis 4,2 Liter pro Minute.«

»Also etwa vier Liter. Für die musst Du aber dann auch ganz schön pumpen.«

»25 Liter Volumen, da hält das dann aber auch sechs Minuten.«

»Wenn ich das hier richtig lese, dann ist das eher etwas für Vegetationsbrände.«

»Also Waldbrände?«

»Ich glaube nicht, dass man einen Waldbrand damit in den Griff bekommt. Aber irgendwelche Wiesen oder so.«

»Und wenn bei uns ein Zelt brennt? Oder das Reserveholz in der Küche.«

»Bei einem brennenden Zelt könnte man immerhin vermeiden, dass das auf die Wiese und damit auf die Nachbarzelte übergreift.«

»Und das Zelt lassen wir komplett abbrennen? Wo soll der Betreffende dann wohnen? Was soll er anziehen?«

»Wenn das Reserveholz in der Küche brennt, da könnte man ja mit einem Schlauch aus dem IBC-Tank.«

»Mit dem Schlauch könnten wir ja auch einen Teil der Zelte erreichen. Halt nicht alle.«

»Längerer Schlauch?«

»Wäre eine Möglichkeit. Dann halt auch weniger Druck.«

»Und die Löschrucksäcke nutzen wir dann tatsächlich nur für Vegetationsbrände. Gerade dann, wenn hier die Wiese brennt, und das dem Dorf näher kommt, sollte man da schon was tun können.«

»Oder schon mal vorsorglich schauen, dass die Wiese nicht zu trocken wird.«

»Wollen wir eigentlich mal ausprobieren, was wir damit gelöscht bekommen würden?«

»Du willst jetzt nicht ein Zelt anzünden.«

»Das sicher nicht. Aber von einer Baumfällaktion liegen da noch Zweige im Wald, die müssten inzwischen ordentlich trocken sein. Großer Haufen, anzünden.«

»Aber doch nicht im Wald.«

»Sicher nicht. Auch nicht auf der Wiese. Aber wir haben hier ja einen frisch umgegrabenen Acker. Da 10 m rein, das sollte ausreichend Abstand sein.«

»Und wenn da Funken vom Wind weg getragen werden?«

»Dann halt meinetwegen 50 m rein, Platz ist ja genug.«

»Schadet das eigentlich dem Acker?«

»Wohl kaum. Ist ja alles Natur, was wir verbrennen. Die größeren Stücke nehmen wir nachher wieder mit, der Rest wird untergehackt. Das sollte dann eher Dünger sein. Und den Pfad zu der Stelle hacken und rechen wir dann auch wieder.«

Samstag, 18:26 Uhr, Sanatorium, vor dem Tiny von Friedrich

»Darf ich den Damen Kuchen anbieten?«

»Immer gerne. Wie kommst Du denn an den?«

»Hat mir das Dorf Ladies zukommen lassen, als Dank dafür, dass ich ihnen die Photovoltaik installiert habe.«

»Das ging ja flott.«

»Man bekommt Routine, und es sind ja auch nur sechs Panels. Zudem hatten die jemand mit zwei Jahren Elektrikerlehre, die hat gut geholfen.«

»Warum hast Du eigentlich alle unseren neuen Panels nach Westen ausgerichtet?«

»Damit die überhaupt einen signifikanten Effekt haben. Eigentlich hätte ich gerne ein Dutzend nach West und noch mal so viele nach Osten, aber die haben wir einfach nicht. Habt Ihr eigentlich die Löschrucksäcke mal getestet?«

»Ja, Lina hat sogar eine richtige Großübung veranstaltet.«

»Großübung... Wir haben mal einen Haufen trockener Zweige den Acker gelegt, angezündet, und dann versucht zu löschen.«

»Zeig ihm doch mal das Video...«

»Ja, Moment.«

»So ganz klein in der Haufen ja nicht.«

»Wir sind extra auf den Acker, damit wir nicht aus Versehen größeren Schaden anrichten.«

»Weise Entscheidung.«

»So langsam brennt das ganz ordentlich ... Und nun versuchen wir, da zu löschen. ... Laut Datenblatt etwa 4 Liter pro Minute ... bei vier Löschrucksäcken also 16 Liter. ... am Anfang haben wir einfach nur irgendwie rein gehalten ... das hat quasi gar keinen Effekt gehabt ... später haben wir uns dann auf eine Stelle konzentriert, die gelöscht und dann weiter. Das hat dann so nach und nach funktioniert. ... Wobei die Frage ist, wann das von alleine ausgegangen wäre.«

»Vier Liter die Minute sind bei 25 Litern gut sechs Minuten.«

»Wenn wir das in den sechs Minuten nicht aus bekommen hätten ... Bis wir wieder ins Dorf gelaufen wären, die Rucksäcke gefüllt hätten, wieder zurück, das hätte ja auch gedauert, bis dahin hätte sich ein Feuer ja auch wieder ausgebreitet.«

»Gut, primäres Ziel sind ja auch nicht Brände auf dem Feld, sondern Brände im Dorf, da ist man

ja schneller wieder da. Drei löschen, einer tankt nach.«

»Wenn da ein Zelt mal richtig brennt, das bekommen wir doch nicht mehr aus. Übergreifen auf Nachbarzelte verhindern, ok. Aber das Zelt selbst und der Inhalt dürfte ein Totalschaden sein.«

»Solange wir in der Nähe vom Tank sind, können wir mit dem Schlauch löschen.«

»Da müsste man mal schauen, was man mit dem Schlauch alles erreichen kann. Ansonsten könnte man noch über Kübelspritzen nachdenken, die haben eine Leistung von etwa 10 Liter pro Minute. Allerdings sind die dann auch in einer Minute leer.«

»Und die dann mit Gießkannen nachfüllen? Die bräuchten wir ohnehin für die Gärtnerei.«

»Vielleicht fangen wir auch erst mal mit den Gießkannen an, die dürften günstiger sein, und im Ernstfall kann man auch die einfach ins Feuer schütten.«

»Das sollten wir dann aber mal üben.«

»Aah, unser Trecker kommt wieder.«

»Du lässt Deine Leute inzwischen alleine fahren?«

»Julias Großeltern haben eine Landwirtschaft, die hat schon Trecker-Erfahrung. Freundlicherweise haben uns die Ladies die für die Logistik-Gruppe abgestellt. Die haben gleich vier Leute gestellt, damit die etwas durchwechseln, aber nur Julia hat Trecker-Erfahrung.«

»Dann müsste ja jetzt auch Jana kommen.«

»Jana?«

»Neuzugang. Kam vorhin über den 17:00 Uhr-Rundruf. Im Dorf Elektro ist jemand gegangen, nächste auf der Liste war Jana, die wurde heute am Bahnhof abgeholt.«

»Hi Julia, alles glatt gegangen.«

»Ja. Ich habe Euch wen mitgebracht. Und Vorräte. Ladestand 18%.«

»Okay. Wir nehmen Dich dann wieder mit, wenn wir morgen in Ladies sind?«

»Ungefähr so wie heute?«

»Ungefähr so. Vielleicht leicht früher, weil wir jetzt noch etwas mehr in den Akku kriegen.«

»Du kannst ja über Funk durchgeben lassen, wenn Du hier los machst.«

»Wir fahren aber erst zum Sandu.«

»Schon klar. Dann bis morgen.«

»Bis morgen.«

»Du bist Jana?«

»Ja. Hallo.«

»Willkommen im Sanatorium.«

»Lass uns mal mit anpacken. Lina zeigt Dir Deinen Platz.«

»Dich haben sie bei der Kandidatenbefragung ja ziemlich fies behandelt. Hat mich gefreut, dass Du trotzdem gewählt worden bist.«

»Na ja, ob das so gut war - jetzt habe ich die ganze Logistik an der Backe. Du hast das alles am Fernseher verfolgt.«

»Ja, jeden Tag. Bis auf gestern, da war ich ja unterwegs.«

»Dann müsstest Du ja ziemlich gut orientiert sein.«

»Obacht, das kann täuschen. Die letzte Sendung, die Du geschaut hast, war also Donnerstag.

Korrekt?«

»Ja.«

»Und da ist was passiert?«

»Eure Dorf-Versammlung.«

»Aha. Da haben wir nämlich einen gewissen Versatz. Wahrscheinlich hat sich die Grundmann ein gewisses Polster an Tagen angelegt, damit sie ein wenig Reserve an Content hat. Unsere Dorf-Versammlung war gestern vor einer Woche. Wir haben also sechs Tage Versatz. Die erste LoKo-Sitzung, bei der Robert versucht hat, die Macht an sich zu reißen, fehlt die Dir schon?«

»Nein, da war am Donnerstag noch nichts.«

»Okay, die war auch gleich am Freitag. Die ganzen Sachen mit Delegiertenversammlung, neue zentrale Koordination und so weiter fehlt Dir alles?«

»Offensichtlich ja.«

»Okay, dann schauen wir mal, dass wir Dich da so nach und nach auf den Stand bekommen. Aber jetzt schauen wir erst mal, dass Dein Zelt steht, und dann gibt es Abendessen.«

Sonntag, 12:28 Uhr, Sanatorium, vor dem Tiny von Hase

»Mahlzeit Leute«

»Mahlzeit.«

»Darf ich vorstellen, Jana, gestriger Neuzugang.«

»Angenehm. Hase. Ich mache hier Strom und Netzwerk.«

»Und ehrenamtlicher Richter.«

»Jana hat unser Projekt im Fernsehen aufmerksam verfolgt.«

»Allerdings fehlen ihr ein paar Tage, da TeleGermania wohl mit so sechs Tagen Versatz arbeitet. Unsere erste Dorf-Versammlung hat sie noch mitbekommen.«

»Unsere erste Dorf-Versammlung ... das ist gefühlt ja auch wieder ewig her.«

»Wo bringen wir Jana eigentlich unter?«

»Kein Zelt dabei?«

»Ich meine beruflich.«

»Ist die Ersatz für jemand?«

»Ja, aber aus dem Dorf Elektro.«

»Warum heißt das Dorf eigentlich Elektro? Hatten wir das nicht irgendwann mal House genannt?«

»Mag sein. Keine Ahnung.«

»Hast Du irgendwelche besonderen Skills? Irgendeine Berufsausbildung oder so?«

»Nee, Abi gemacht. Hätte jetzt sonst studieren angefangen. Germanistik oder BWL, auch auf Jura hatte ich mich irgendwo beworben.«

»Das ist ja eine Kombination...«

»Wie weit ist eigentlich unsere Schule?«

»Können wir ja heute Abend fragen.«

»16:00 Uhr. Kam vorhin über den Funk.«

»Hey, was soll das denn. Heute Nachmittag gibt's Kuchen.«
 »Lassen wir uns halt ein paar Stücke zurück legen.«
 »Schule heißt aber jeden Tag zwei Stunden Fußmarsch. Auch im Winter.«
 »Ohnehin unklar, ob da die ZeKo nicht bereits etwas geplant hat.«
 »Wer hier welche Funktionen hat, oder nicht mehr hat, habt Ihr Jana bereits erzählt?«
 »Ja, ich bin informiert. Generationswechsel und so.«
 »Wenn wir die Zahl unserer Gewächshäuser ausdehnen, dann brauchen wir dafür auch mehr Leute.«
 »Klingt naheliegend.«
 »Momentan haben wir aber noch gar kein Gewächshaus.«
 »Würden beim Sandu stehen.«
 »Wie weit sind wir eigentlich beim Transport.«
 »Heute haben wir die restlichen beiden Waschmaschinen geholt und den fehlenden Badeofen. Zudem zwei IBC-Tanks für das Abwasser.«
 »Nächste Fuhren Mittwoch und Donnerstag.«
 »Was haben wir denn noch?«
 »Zunächst einmal Rigg, Duschcontainer und Container für die Waschmaschinen.«
 »Das ist im Prinzip ein Tag.«
 »Nur, wenn das Wetter gut ist.«
 »Mal sehen, was wir jetzt mehr an Strom haben, sonst eher mehr als ein Tag.«
 »Dann haben wir noch Bierzeltgarnituren und Zelte für Ladies und uns.«
 »Die könnten wir auch schieben. Im Moment ist es trocken.«
 »Dann die Wärmepumpen für die Waschmaschinen.«
 »Die könnten wir auch schieben, im Moment ist es warm, da müssten wir nur minimal mit Holz zuheizen.«
 »Wie ging eigentlich gestern die Installation in Rock?«
 »Wir sind nicht fertig geworden. Nach dem Mittagessen fahre ich da noch mal rüber. Mit dem Rad geht das ja halbwegs.«
 »Und dann haben wir die Gewächshäuser. Sechs Stück.«
 »Bekommen wir die alle auf einmal transportiert?«
 »Ich gehe von drei aus.«
 »Und eine Lebensmittelfuhre zum Zentrum sollten wir auch mal einplanen, sonst laufen wir jeden Tag eine Lebensmitteltour.«

Sonntag, 16:12 Uhr, Zentrum

»Nachdem nun die Formalitäten geklärt sind, möchte ich das vorstellen, was wir uns als Format der Delegiertenversammlungen ausgedacht haben. Die Delegierten sollen ja nicht nur die Zentrale Koordination wählen und gegebenenfalls abwählen, sondern sie auch kontrollieren. Das klassische Kontrollinstrument eines Parlaments, um eine Regierung zu kontrollieren, wären die kleinen und großen Anfragen sowie die Untersuchungsausschüsse.

Wir fangen mal mit den kleinen Anfragen an. Wir haben eine Vielzahl von Ressorts, wenn wir damit durchkommen wollen, dann sollten wir das irgendwo beschränken. Der Vorschlag wäre, wir beschränken die Fragen für jedes Ressort auf 15 Minuten. Sollte das mal im Einzelfall nicht ausreichen, so gibt es den GO-Antrag, die Zeit zu verlängern.

In diesem 15 Minuten behandeln wir zuerst die vorab schriftlich eingereichten Anfragen der Delegierten, danach die mündlichen Anfragen, die von den Delegierten kommen, und wenn dann noch Zeit ist, können aus dem Publikum Fragen gestellt werden. Fragende und die antwortenden Koordinatoren werden gebeten, sich kurz zu fassen.

Wir haben dafür jetzt noch keinen formellen Antrag verfasst. Mein Vorschlag wäre, dass wir das heute erst einmal so wie eben vorgestellt ausprobieren, und wenn sich das bewährt, dann liegt zur nächsten Sitzung ein entsprechender Antrag vor. Kurze Abstimmung: Wer sieht sich in der Lage, diesem Vorgehen jetzt ohne vorherige Diskussion zuzustimmen? Es geht gerade nicht um den Vorschlag selbst, sondern nur darum, dass wir das jetzt ohne Diskussion machen, das heute ausprobieren, und wenn wir dann Erfahrung gesammelt haben, und nächste Woche ein Antrag vorliegt, können wir das selbstverständlich in aller Ausführlichkeit diskutieren. Also wer könnte jetzt ohne Diskussion über den Vorschlag entscheiden? Ich bitte um das Kartenzeichen ... Danke, Gegenprobe ... Enthaltungen ... Bei zwei Nein-Stimmen und vier Enthaltungen ist das die Mehrheit. Damit stimmen wir darüber ab, ob wir heute eine solche Befragung der Koordinatoren durchführen, wie gesamt, mit Experimentalcharakter. Wer dafür ist, bitte das Kartenzeichen ... Gegenprobe ... Enthaltungen ... Bei drei Nein-Stimmen und fünf Enthaltungen hat der Vorschlag eine Mehrheit. Wir verfahren also so wie beschrieben.

Die Reihenfolge der Koordinatoren nehme ich so, wie ich sie hier auf der Liste habe. Wir beginnen mit der Leitung der Zentralen Koordination, der Nächste wäre der Koordinator für Äußeres. Fragen bitte am Saalmikrofon. Bitte sehr.«

»Wie bewertet der Leiter der Zentralen Koordination es, dass zwei Trecker wegen mangelnder Ladung liegen bleiben und wie gedenkt er, sicherzustellen, dass so etwas nicht mehr vorkommt.«

»Zunächst einmal: Logistik ist ein eigenes Ressort. Um der Frage nicht auszuweichen: Der Leiter der zentralen Koordination war not amused, um es mal so zu formulieren. Allerdings: Dass ein Koordinator, gerade auch dann, wenn er noch nicht gründlich eingearbeitet ist, mal einen Fehler macht, das kann vorkommen.

Um so erfreulicher war es, dass man nicht nur ressortübergreifen sich bemüht hat, die Kuh schnellstmöglich vom Eis zu bekommen, sondern dass auch von der Seite der Dörfer, und dafür möchte ich mich als Leiter der Zentralen Koordination ausdrücklich bedanken, nach Kräften mitgeholfen wurde, den Schaden klein zu halten.

Der entsprechende Koordinator ist inzwischen eingearbeitet, die Dörfer Sanatorium und Ladies agieren inzwischen autark, weitere Fails hat es meiner Kenntnis nach nicht gegeben. Schauen wir nach vorne.«

»Vorbereitete Frage?«

»Anzunehmen.«

»Georg, Koordinator für Energie, wie ich mich nicht irre.«

»Der ja auch Delegierter ist und damit Fragerecht hat.«

»Führt natürlich die ganze parlamentarische Kontrolle ad absurdum.«

»Jetzt schauen wir mal, ob er nur bei diesem etwas heiklen Thema geschaut hat, dass das gleich den richtigen Spin bekommt, oder ob das jetzt so weitergeht.«

»Der Nächste bitte.«

»Nach der Aufgabenverteilung, die wir am Dienstag beschlossen haben, gehört zu Aufgaben der Leitung die Abstimmung zwischen den einzelnen Ressorts. Was hast Du konkret abgestimmt?«

»Spontan fällt mir das Abstimmungsgespräch ein, dass wir am Donnerstag zwischen Logistik, Einkauf, Finanzen sowie den Dörfern Ladies, Sanatorium und Rock hatten. Es gab dann noch ein Gespräch zwischen Finanzen und Landwirtschaft. Und dann habe ich mal mit Inneres geklärt, dass die Beschallungsanlage, die ja auch für die Dorf-Versammlungen benötigt wird, in ihre Zuständigkeit fällt.

Daneben gab es viele Einzelgespräche mit den einzelnen Ressorts, aber jetzt am Anfang haben wir erfreulich wenig Abstimmungsbedarf.«

»Haben wir noch Fragen von Seiten der Delegierten? ... Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann hätten wir jetzt noch Zeit für Fragen aus dem Publikum. ... Friedrich.«

»Da Klärung der Zuständigkeit augenscheinlich auch in die Zuständigkeit der Leitung fällt: In wessen Zuständigkeit fällt die Schule?«

»Wir haben zwar Kinder im Projekt, aber die sind im Moment noch nicht schulpflichtig, so weit ich orientiert bin. Wir können das also getrost der nächsten Zentralen Koordination überlassen.«

»Ist eine Nachfrage gestattet?«

»Solang sonst keiner am Saalmikrofon steht...«

»Der Begriff schulpflichtig setzt ja entsprechende Gesetze voraus, die haben wir tatsächlich noch nicht. Allerdings haben wir ein Kind im Projekt, Namen gehören aus Gründen der Persönlichkeitsrechte nicht hier her, das wir ja jetzt alles gesendet, das bereits die erste Klasse hinter sich hat. Da wird man wohl eine Lösung finden müssen. Das muss jetzt nicht Chef-Sache werden, und bei der Frage, wann das Schuljahr beginnt, hat man Mitte August ja auch noch Freiheitsgrade, aber zumindest die Ressort-Zuständigkeit sollte jetzt vielleicht bald geklärt werden.«

»Ich danke für den Hinweis. Bis zur nächsten Sitzung der ZeKo am Dienstag haben wir das geklärt.«

»Prima.«

»Wenn jetzt keine weiteren Fragen kommen ... machen wir weiter mit dem Koordinator für Äußeres, danach käme Finanzen. Gibt es von Seiten der Delegierten Fragen an den Koordinator für Äußeres? ... Gibt es von Seite der Teilnehmenden Fragen? Ja bitte.«

»Was hat der Koordinator bislang getan?«

»Ich habe an die umliegenden Gemeinden, drei in Moldawien, vier in der Ukraine, sowie an die moldawische Regierung ein Vorstellungsschreiben verfasst. Die müssen sich ja wissen, an wen sie sich wenden können. Die Schreiben, die ja auch in die entsprechenden Sprachen übersetzt

werden mussten, gehen dann morgen auf die Post.«

»Gibt es weitere Fragen? ... Dann kämen wir zu den Finanzen, danach wäre Einkauf dran. Gibt es von Seiten der Delegierten Fragen an den Koordinator für Finanzen? Bitteschön«

»Wie hoch sind unsere derzeitigen finanziellen Reserven?«

»Von den 80.000 finanziellen Reserven, die wir jeden Monat haben, sind bislang 32.218,35 Euro ausgegeben, es bleiben also 47.781,65 Euro in den Reserven. Es würde sich anbieten, den Dörfern noch mal ein 10-Euro-Budget zur Verfügung stellen, das kostet uns ziemlich exakt 10.000 Euro. Dann sind Lagerkosten beim Sandu noch nicht ganz aktuell abgerechnet. Nach Abzug dieser beiden Positionen würden etwa 37.000 Euro verbleiben, die wir noch ausgeben könnten.

Vor dem Hintergrund, dass dies unser Anreisemonat ist, und dass wir zwei Einmal-Investitionen gestemmt haben, ein Holzhaus und ein Aggregat, bin ich über die Höhe den verbleibenden Reserven nicht unzufrieden.

Darüber hinaus haben wir so zu sagen eine Notfall-Reserve dadurch, dass ein paar freie Teilnehmenden komplett vorab überwiesen haben.«

»Der nächste bitte.«

»Wann soll Taschengeld gezahlt werden, und haben wir überhaupt die Reserven dafür?«

»Taschengeld ist ja ein eigener Budgetposten und wird nicht aus den Reserven bezahlt. Die vorherige ZeKo hat dazu tendiert, das eher spät auszuzahlen. Das können wir ebenso sehen. Wenn hier ein Beschluss gefasst wird, das früher auszuzahlen, dann erfolgt das halt früher. Ich bin da leidenschaftslos, das Geld ist ja da.

Die eigentliche Schwierigkeit beim Taschengeld ist, dass wir das nicht bar auszahlen wollen, sondern die Teilnehmenden ein entsprechendes Einkaufs-Budget gutgeschrieben wird. Wir haben aber derzeit noch nicht unser Netzwerk zu den Dörfern, von daher wird das in der Abwicklung eher schwierig. Aber da müssen wir uns halt diesen Monat durchwursteln. So, wie wir das auch schon tun, tun müssen, wenn die Teilnehmenden Bestellungen aufgeben und diese bar bezahlen.«

»Der Nächste bitte.«

»Dieser Monat hat ja 31 Tage. Werden für die Verpflegung 31 Tage ausgezahlt oder nur 30?«

»Im Nahrungsmittelbudget sind jeden Monat 90.000 Euro, also gerechnet auf 30 Tage. Das Dorf Sanatorium hat da auch schon beschlossen, dass da jeden Tag 10 Cent Rücklage gebildet werden. Es wäre aber auch denkbar, dass wir da jeden zweiten Monat 3.000 Euro aus den Reserven nehmen. Das müsste finanziell verkraftbar sein.

Apropos Sanatorium: Die haben auch beschlossen, etwas sparsamer einzukaufen und dadurch sich zusätzliche Gewächshäuser leisten zu können. Jeden Tag und Person 10 Cent weniger ergibt auf den Monat ein weiteres Gewächshaus. Zur Nachahmung empfohlen.«

»Die Nächste bitte.«

»Wir sollten für die Landwirtschaft dringend einen weiteren Traktor haben. Bekommen wir das irgendwie in die Reserven?«

»Pardon, da muss ich meinen Joker ziehen. Manuela...«

»Wir haben den Monat 80.000 Reserven, ein weiterer Trecker liegt bei etwa 60.000, auch

abhängig davon, wie viel Photovoltaik wir da dazu packen. Da würden für den ganzen Monat nur noch 20.000 Reserven bleiben. Das wäre mutig, und das Budget für die Dörfer wäre dann wohl auch nicht drin oder müsste zumindest deutlich geringer ausfallen.

Jetzt haben wir aber noch die Notfall-Reserve, und möglicherweise bleiben diesen Monat auch noch Mittel übrig. Von daher würde ich dazu raten, die finanzielle Entwicklung zumindest noch ein paar Tage zu beobachten. In der Zeit könnte sich die ZeKo ja schon mal überlegen, ob sie den vierten Trecker auch für so wichtig betrachtet. Da könnte ja auch mal mit den Dörfern gesprochen werden, wie dringend für die ein eigenes Budget ist.«

»Danke Manuela. Ich sehe keine weiteren Fragen der Delegierten mehr. Kommen wir zu den Fragen aus dem Publikum. Bitteschön.«

»Wie hoch ist derzeit der Kontostand?«

»Wir haben derzeit 156.327,93 Euro auf dem Konto und 217,32 Euro und 8722,17 Leu bar in der Kasse. Bar in der Kasse kommt daher, dass Teilnehmende Bestellungen aufgeben und diese bar bezahlen. Wir haben Besseres zu tun, als das täglich zu wechseln, von daher liegen in der Wache, also hoffentlich gut bewacht, gewisse Bar-Reserven.«

»Der Nächste bitte.«

»Wie sieht es aus mit weiteren freien Teilnehmenden?«

»Das ist nicht mein Ressort, da bin ich nicht orientiert.«

»Wenn jetzt keine weiteren Fragen kommen ... Machen wir weiter mit Einkauf, danach Inneres. Fragen der Delegierten an die Koordinatorin für Einkauf? ... Keine Fragen? Dann Fragen aus dem Publikum? Bitteschön.«

»Ich habe Dienstag Abend eine Zahnbürste bei der Wache bestellt, und ich habe sie am Samstag erhalten. Wie möchte die Koordinatorin für Einkauf sicherstellen, dass so etwas demnächst flotter geht?«

»Das fällt gar nicht in meine Zuständigkeit, das ist Logistik.«

»Dinge einkaufen fällt nicht in die Zuständigkeit Einkauf? Was macht Ihr dann?«

»Wir machen schon Einkauf, aber nicht von einzelnen Zahnbürsten. Wir kaufen beispielsweise fünfmal die Woche eine Tonne Mehl. Da muss man schauen, wer gerade zu welchem Preis liefern kann. Dasselbe bei Obst und Gemüse. Aber auch die Sachen, die wir in der EU bestellen. Wenn Du 500 Zahnbürsten haben möchtest, dann wäre das ein Thema für uns. Bei einer einzelnen macht das Logistik und kauft die einfach beim Dodon ein. Da interessiert auch nicht, ob man die wo anders 10 Cent günstiger bekommen könnte, da versuchen wir auch nicht, Mengenrabatte zu bekommen.

Vielleicht auch zur Orientierung: Einkauf hat eine Gruppe zu 4 Personen, Logistik hat zwei Transportgruppen a' 4 Personen und noch mal eine Logistik-Gruppe zu vier Personen.«

»Der Nächste bitte.«

»Ist es überhaupt sinnvoll, Einkauf und Logistik getrennt zu haben?«

»Darüber kann man trefflich diskutieren. Als UKW das noch gemacht hat, war das zusammen. Wobei wir selbstverständlich nach wie vor zusammenarbeiten.«

»Gibt es weitere Fragen? ... Dann kämen wir zu Inneres, anschließend Wohnen. Fragen der Delegierten an die Koordinatorin für Inneres? ... Okay, Fragen der Teilnehmenden? Bitteschön.«

»Warum gibt es im Zentrum sowohl eine Wache des Dorfes als auch eine Wache der ZeKo?«
»Das ist eine Entscheidung der Vorgänger-ZeKo, aber ich halte sie nicht für unvernünftig. Wir haben das aktuell so geteilt, dass die Streife des Dorfes sich primär um die Zelte kümmert, während die Streife der ZeKo primär nach der zentralen Infrastruktur schaut, Trecker, medizinischer Bereich, Vivaro, und so weiter. Und im so genannten Wachlokal kümmert sich der oder die Wachhabende des Dorfes vor allem um die Verwaltung der Dorfbewohner, während der oder die Wachhabende der Zeko dann vor allem Funkverkehr zu den Dörfern und den Streifen macht. Wir haben im Zentrum also doppelt so viele Leute, was nicht verkehrt ist. Wir haben jetzt geteilte Zuständigkeiten. Das wäre jetzt nicht nötig, hat aber auch noch nicht zu Problemen geführt.«

»Die Nächste bitte.«

»Ist es zutreffend, dass Inneres für die Lautsprecher zuständig ist? Und wann machen wir mal Party?«

»Ja, die Lautsprecher fallen unter sonstige Technik, und das fällt somit in meine Zuständigkeit, das haben wir kürzlich extra noch mal geklärt. Im Moment brauchen wir die PA an allen Tagen der Woche. Sonntag Delegiertenversammlungen, Montag Dorfversammlung Zentrum, Dienstag ZeKo, Mittwoch Elektro, Donnerstag Ladies, Freitag Sanatorium, am Samstag Rock. Sobald die so genannte ELA-Anlage da ist, bleibt die fest in Rock, und damit haben wir am Samstag die Anlage frei für Party.«

»Die Nächste bitte.«

»Sonntag ist ja arbeitsfrei. Da wäre doch möglich, dass Zentrum die Dorfversammlung schon ab Mittag macht, dann könnte man einen Tag für Dorf-Versammlung sparen, damit hätten wir einen Tag für Party.«

»Da müsste Zentrum halt schon ab Mittag machen. Vielleicht können wir hier auch etwas später, wir kommen ja bislang von der Zeit her gut durch. Ich frage mal morgen das Zentrum, wie die das sehen. An mir soll das zumindest nicht scheitern.«

»Wenn es keine weiteren Fragen zu Inneres gibt ... kommen wir zu Wohnen, anschließend Landwirtschaft. Fragen von den Delegierten zu Wohnen.«

»Was machen die beiden Musterhäuser?«

»Wir bekommen nächste Woche einen LKW aus Deutschland, da sollten die beide dabei sein. Wir könnten jetzt schon mal mit den Fundamenten anfangen, Geld für das Material wäre da, aber wir haben da wieder das leidige Transportproblem.«

»Haben wir eigentlich irgendwo kein Transportproblem?«

»Es ist jetzt nicht direkt mein Ressort, aber bei Trinkwasser haben wir das nicht, das pumpen wir direkt aus dem Boden. Überall sonst wohl schon.«

»Wer baut die Häuser eigentlich auf?«

»Wir haben eine Technik-Gruppe, bei denen würde ich das primär sehen. Aus der Technik-Gruppe kam der Vorschlag, für den Anfang UKW dazu zu holen, weil er vom Fach ist. Da müsste man mal darüber sprechen, ob er Zeit hat, zu welchen Konditionen das passieren könnte.«

»Haben wir Fragen aus dem Publikum? ... Bitteschön«

»Das Transportproblem haben wir ja nicht nur bei den Materialien für das Fundament.«

»Ja, ich weiß. Wobei sich das Problem erst stellt, wenn die Fundamente fertig sind, vorher können wir da eh nichts machen. Und so nach und nach sind ja die Sachen vom Sandu in den Dörfern, dann müssten wir wieder etwas Luft haben, bis dann Anfang September dann wieder viel Zeugs kommt. Aber das ist Aufgabe Logistik.«

»Die Nächste bitte.«

»LKW aus Deutschland, kann der mein Rad mitnehmen?«

»Sorry, ich mache Wohnen, nicht Logistik.«

»Wenn es keine Fragen mehr gibt ... Wir kommen ja gut durch ... Kommen wir jetzt zu Landwirtschaft, danach Wirtschaft. Fragen der Delegierten zu Landwirtschaft.«

»Wann kommen denn eigentlich die Gewächshäuser? Wir sind jetzt seit zwei Wochen auf dem Gelände, und es steht noch kein einziges Gewächshaus.«

»Jo, es wird jetzt sicher total überraschend sein, wenn ich sage, dass wir ein Transportproblem haben. Es gibt im Moment Dörfer, die noch von Hand waschen, teilweise noch nicht mal Duschen haben. Jetzt kommt erst mal das, dann die Gewächshäuser. Da können wir mit ein paar wenigen Wochen Verzug leben, weil wir im Moment Gemüse und Salat noch im Freiland ziehen können. Aber Ende August sollten dann die Häuser stehen, also zumindest diejenigen, die im August beschafft wurden.«

»Wer trifft jetzt eigentlich die Entscheidung, wo was angepflanzt wird? Du oder Josef?«

»Wir haben nicht nur Josef, sondern auch noch Tanja, Sven und Veronika. Mit dieser Gruppe will ich mich zweimal die Woche zusammensetzen, eine Sitzung hatten wir bereits. Da stellen die mir vor, was die machen wollen. Und wenn sich das vernünftig anhört, die verstehen alle mehr von Landwirtschaft als ich, dann sage ich, dass sie das so machen sollen.«

»Wozu brauchen wir da vier Personen?«

»Die knobeln ja nicht nur aus, was auf welchem Feld gemacht werden soll. Die Entscheidungen müssen an die Dörfer, da muss geschaut werden, welche Fortschritte gemacht werden, da muss auch mal geschaut werden, ob die Gruppen ordentlich arbeiten. Dann muss Saatgut beschafft werden. Das sind aber auch so Themen, dass die Stoffe, die wir auf den Trenntoiletten sammeln, ausgebracht werden müssen, da muss recherchiert werden, wie viel davon auf den Hektar, wir wollen ja auch nichts überdüngen. Da wird recherchiert, welche Waschmittel wir verwenden können, damit wir das Abwasser als Dünger auf die Felder ausbringen können, und so weiter. Ich war ziemlich überrascht, positiv überrascht, auf welchem Niveau da teilweise die Diskussionen geführt werden.«

»Wenn es keine Fragen der Delegierten mehr gibt ... machen wir weiter am Saalmikrofon.«

»Machen wir eigentlich Öko-Landbau? Und wenn nicht, warum nicht?«

»Ja, wir machen Öko. Wir haben ausreichend Fläche, dass wir uns die geringeren Erträge leisten können. Wir haben die Leute, um auch mal manuell Unkraut jäten zu können. Aber Öko-Landbau ist nicht nur einfach Dünge- und Spritzmittel weg lassen, da gehört viel mehr dazu. Zum Beispiel: Wir werden demnächst anfangen, Haare und abgeschnittene Fingernägel, ungefärbte Haare und unlackierte Fingernägel zu sammeln, um das als Dünger zu verwenden. Wir wollen hier in echte Kreislaufwirtschaft gehen. Und deswegen brauchen wir auch die Leute,

die hier Dinge recherchieren. Und klar, wir werden da auch mal Fehler machen und dazu lernen. Das gehört dazu.«

»Wenn es keine weiteren Fragen mehr gibt ... machen wir weiter mit Wirtschaft, danach Gesundheit. Fragen der Delegierten zum Thema Wirtschaft.«

»Wie sieht es aus mit weiteren freien Teilnehmenden?«

»Bislang weiß ich da von nichts.«

»Was tust Du, damit weitere freie Teilnehmende kommen?«

»Wenn da Anfragen rein kommen, werden die beantwortet. Das war die letzten Tage aber nur eine.«

»Und darüber hinaus machst Du nichts?«

»Ich bin ja jetzt noch nicht mal eine Woche im Amt.«

»Wenn es keine weiteren Fragen der Delegierten gibt ... Dann am Saalmikrofon.«

»Ich bin im Dorf Sanatorium für dieses Thema zuständig. Wenn Du magst, können wir uns da mal zusammensetzen, Friedrich und Hase dazu holen, die müssten ja wissen, was es braucht. Montag Abend 19:30 Uhr bei uns im Sanatorium

»Okay, können wir machen.«

»Gibt es weitere Fragen? Dann kommen wir zu Gesundheit, danach Energie. Fragen der Delegierten zum Thema Gesundheit?«

»Wie weit sind wir bei Aufbau unseres medizinischen Zentrums?«

»Für diesen Monat haben wir ja nur das einzelne Behandlungszimmer, das dann letztlich an den Zahnarzt gehen soll. Die Container stehen seit Donnerstag da, es ist aber bislang nur einer von dreien ins Zentrum transportiert worden. Die anderen beiden kommen wohl am Montag, wir kennen ja das Problem. Das wird noch ein wenig tricky, die zusammenzufügen. Und danach müssen die eingerichtet werden. Ich rechne damit, dass wir dann irgendwann nächste Woche einsatzfähig sind.«

»Was sind denn bislang an Behandlungen selbst durchgeführt worden, und was wurde abgegeben?«

»Da bin ich überfragt. Ich weiß auch gar nicht, wie weit das in die Öffentlichkeit gehört, ärztliche Schweigepflicht und so. Ich werden mal nachfragen, wie konkret sich das beantworten lässt.«

»Wenn es keine Fragen mehr von den Delegierten gibt ... Dann haben wir nun die Fragen aus dem Publikum. ... Bitte.«

»Wie funktioniert denn das, wenn man hier eine medizinische Behandlung braucht, die wir hier nicht selbst durchführen können?«

»Du wendest Dich an die Ärzte, und die klären alles Weitere. Die müssen ja auch erst mal entscheiden, ob sie es selbst machen können oder nicht.«

»Aber bezahlt wird das ?«

»Ja, wir haben einen Budgetposten für Fremdarbeiten.«

»Und wenn der ausgeschöpft ist?«

»Müssen wir eine Lösung finden. Ich hoffe ja darauf, dass wir jetzt erst mal viele Monate lang diesen Budgetposten nicht ausschöpfen und damit Reserven anlegen können. Ansonsten haben

wir ja auch noch unsere Reserven.«

»Gibt es weitere Fragen? ... Dann machen wir weiter mit Energie, danach kommt Forstwirtschaft. Fragen der Delegierten zu Energie?«

»Wir haben ja gerade Sommer und viel Sonne. Und schon jetzt ein Transportproblem. Wie wird das im Winter werden?«

»Wir werden weniger erzeugen. Um das auszugleichen, haben wir ja das Pflanzenöl-Aggregat beschafft, das steht meines Wissens seit gestern beim Sandu. Allerdings haben wir derzeit noch kein Pflanzenöl, Einkauf ist gerade dran.«

»Dann kommen wir zu Fragen aus dem Publikum ... Da scheint es keine zu geben. Dann kommen wir zu Forstwirtschaft, danach Justiz. Fragen der Delegierten zu Forstwirtschaft.«

»Frau Grundmann, Sie sind unter die Eichhörnchen gegangen?«

»Wie meinen Sie das, Herr Fischer?«

»Sie legen sich einen Vorrat an Content an, damit Sie im Winter davon zehren können.«

»Nun ja. Ich wäre ja froh, wenn ich damit in dem Winter käme. Im Moment befürchte ich eher, dass Ihr Mitte September Internet habt, und ab dann wird nichts Neues mehr aufgebaut. Die jungen Leute graben Felder um und sitzen ansonsten hinterm Smartphone. Und im Winter verkriechen sich alle in ihre Zelte, oder in die Häuser, sobald die stehen. Was soll man da senden?«

»Ab September haben wir dann auch das Festzelt, dann kann es Vollversammlungen geben.«

»Das wird im Vergleich zu den Delegiertenversammlungen eher schlimmer, weil noch weniger Inhalt noch weiter gezogen wird. Schon das, was es heute gab. Im Prinzip sagen alle, dass es ein Transportproblem gibt. Das wusste der Zuschauer schon vorher, und über länger als fünf Minuten lässt sich das nur mit viel Mühe ziehen.«

»Dann werden die Dorf-Versammlungen auch nicht so viel hergeben.«

»Ja, die Dorf-Versammlungen sind auch nicht so ergiebig.«

Sonntag, 19:31 Uhr, auf dem Weg zurück ins Sanatorium

»Grundsätzlich ist die Idee mit der Befragung der Koordinatoren nicht verkehrt. Das Problem, dass die Mehrheit der Delegierten auch Koordinatoren sind, wird dadurch vermindert, dass alle Fragen stellen können.«

»Wobei man das mittels vorbereiteter Fragen über die 15 Minuten retten kann.«

»Wenn die Kollegen einen decken, ja. Dann wird der GO-Antrag auf Verlängerung abgelehnt.«

»Wobei man das dann die nächste Woche wieder tun müsste.«

»Eine Woche Zeit, um Dinge wieder in Ordnung zu bringen, kann sehr hilfreich sein. Wobei es aber auch eine Taktik sein kann, die Fragen einfach zuzulassen, wenn es unangenehm wird, hat der Betreffende ja auch zuvor etwas verbockt, und ihn dann weiter machen lassen.«

»Die vorbereitete Frage an Robert war klug.«

»Ja. Ich nehme an, er hat sich erst überlegt, was er sagen wollte, dann die passende Frage dazu formuliert, und sich dann jemand gesucht, der sie stellt.«

»Wächst sich seine Eitelkeit so langsam raus?«
»Ich hoffe nicht. Die ist ein prima Ansatzpunkt, wenn wir bei ihm etwas erreichen wollen.«
»Aber sie nervt schon ein wenig.«
»Darüber können wir ja wohl hinwegsehen.«
»Werner?«
»Bauer e2 - e4.«
»Was?«
»Standard-Schacheröffnung. Schickt schreiben raus an alles, wofür er zuständig sein könnte, und stellt sich vor.«
»Im Zweifelsfall die Leute lieber nicht groß nerven. Wir wollen von denen ja vor allem in Ruhe gelassen werden.«
»Gerhard?«
»Manuela hat geschaut, was für Fragen zu erwarten sind, und ihm die Antworten dazu aufgeschrieben. Habe sie vorhin kurz gesprochen.«
»Und dort, wo sie ihm nichts aufgeschrieben hatte, hat er brav nachgefragt.«
»Vierter Trecker?«
»Wenn wir nicht von Hand säen wollen, wird es wohl nicht anders gehen.«
»Ist ja letztlich nur ein Vorziehen, und man kann das Budget immer noch dadurch retten, indem man Häuser schiebt.«
»Yvonne.«
»Einkauf?«
»Ja. Ist blöd, das von Logistik zu trennen, aber man brauchte wohl Pöstchen.«
»Die größere Verantwortung hätte man besser ihr gegeben.«
»Klara.«
»Erwartungsgemäß.«
»Erwartungsgemäß gut oder erwartungsgemäß schlecht.«
»Erwartungsgemäß durchschnittlich.«
»Wilhelm.«
»Ja, das kann im Winter noch spaßig werden, wenn wir jeden Tag ein Holzhaus und jeden Tag Material für ein Fundament fahren müssen.«
»Mit dem Pflanzenöl-Aggi haben wir alle Trecker am Morgen voll geladen. Ich wüsste nicht, was da noch groß schief gehen sollte. Ansonsten haben wir ja nur noch die Einkäufe.«
»Ob UKW sich da für den Aufbau einspannen lässt?«
»Ich glaube schon. Und seine Leistung dürften jetzt viele auch in einem anderen Licht sehen.«
»Klaus, Landwirtschaft.«
»Erkennbar fachfremd. Scheint aber auf sein Team zu hören.«
»Gloria.«
»Erkennbar mit der Aufgabe überfordert.«
»Ja, da gibt es kein Team, das man einfach machen lassen könnte.«
»Eröffnet aber auch Freiräume.«
»Die Anfrage hat übrigens Manuela beantwortet.«

»Ist vielleicht auch besser so.«
»Hoffen wir mal auf morgen.«
»Gesundheit, Merle.«

»Lässt die Profis machen, ist aber im Thema drin.«
»Recht gute Kombination.«
»Energie.«
»Ist zumindest so halbwegs im Thema, ich sehe aber keine Eigeninitiative.«
»Zumindest noch nicht.«
»Fortwirtschaft.«
»Auch erkennbar fachfremd.«
»Das ist jetzt da problematisch, weil die Gruppe auch recht fachfremd ist.«
»Da müsste man eigentlich UKW hin schicken.«
»Oder zumindest Josef.«
»Und Arbeitsschutz sollte nach dem, was ich da beobachtet habe, auch ernster genommen werden.«
»Mal Matthias involvieren?«
»Könnte eine Idee sein.«
»Justiz.«
»Hat keine Ahnung, was sie da überhaupt machen soll. Ich wüsste es aber auch nicht.«
»Komplett überflüssige Position.«
»Digitalisierung.«
»Ja, hat es etwas schwer, solange kein Netz steht.«
»Hase, hast Du da tieferen Einblick?«
»Im Moment habe ich das ziemlich vernachlässigt. Ich werde mich da aber wieder stärker einbringen, wenn die Vernetzung der Dörfer ansteht. Aber vielleicht demnächst mal schauen, was die so planen.«
»Frank.«
»Hatte es sicher nicht einfach.«
»Selbst Schuld.«
»Was Fredo mir vorhin erzählt hat, ist der inzwischen ziemlich kooperativ.«
»Lernen durch Schmerz. Ausnahmsweise dann mal tatsächlich mit lernen.«
»Kultur«
»Wir haben also inzwischen die erste eigene Band.«
»Ist dies ein Verdienst der Koordinatorin?«
»Vielleicht schon, aber wohl eher dadurch, dass sie da mitspielt.«
»Die spielt da mit?«
»E-Bass.«
»Isabella«
»Schwer einzuschätzen.«
»Kamen ja auch kaum Fragen.«

»Alice.«

»Fehlt erkennbar ein geeignetes Ziel für ihre Energie.«

»Wenn das nicht noch nervig wird...«

»Was steht jetzt bei uns an?«

»Morgen Abend Gloria. Ansonsten zwei Tag den Trecker beim Säen.«

»Also wieder Vorräte zu Fuß abholen.«

»Und Mittwoch dann endlich Duschcontainer.«